HEFT 19 / BERLIN, 17. SEPTEMBER 1940

Der Adler

PREIS 20 Pf.
frei Haus 22 Pfennig

HERAUSGEGEBEN UNTER MITWIRKUNG DES REICHS-LUFTFAHRTMINISTERIUMS

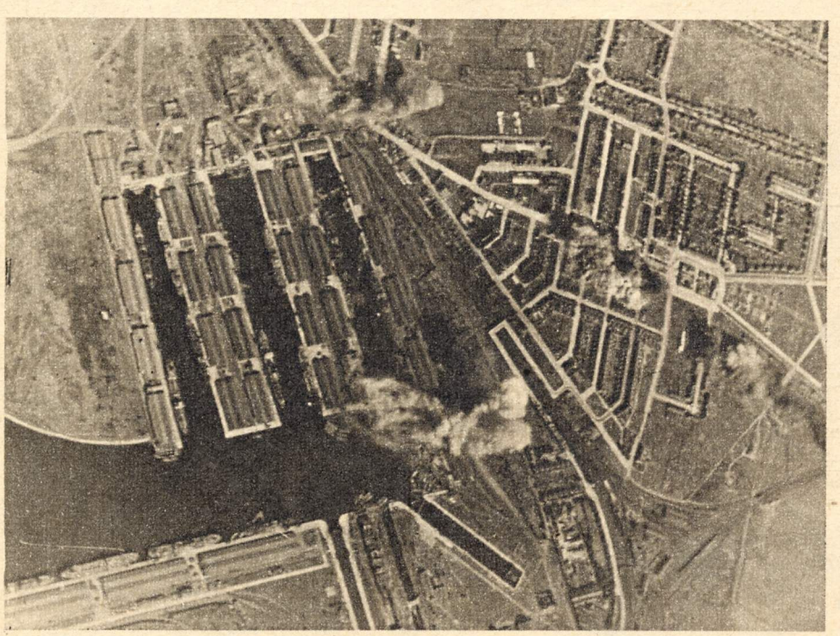
Schlag auf Schlag

Tag für Tag und Nacht für Nacht hämmert jetzt die deutsche Luftwaffe auf die kriegswichtigen Ziele in England *Aufn. Adler-Archiv*

He

Tag und Nacht, pausenlos, hämmert die Luftwaffe auf Flugplätze und Rüstung und — Nerven der Engländer Tag und Nacht fliegen die Heinkels, die Dorniers, die Junkers, die Messerschmitts, und wie die deutschen Flugzeuge alle heißen, über die Insel. Unser Bild zeigt eine Heinkel „He 111" beim Überfliegen der britischen Kanalküste

Aufn. PK Wanderer (a) Luftwaffe (1)



Hier fallen ihre Sprengbomben. Sie treffen Docks und Hafenanlagen (Mitte) und Eisenbahnen (oben) der Stadt Tilbury an der Themsemündung

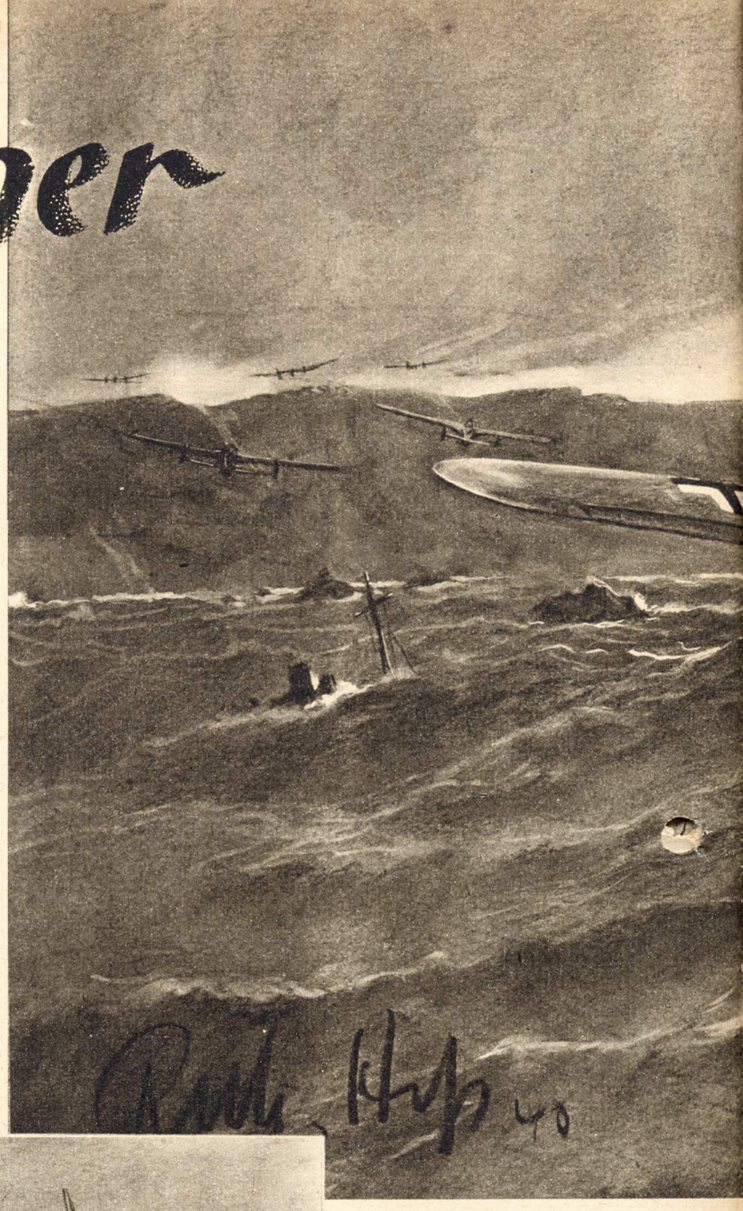
(Rechts) . . . und sie treffen mit Brandbomben die kriegswichtigen Industrieanlagen der Hafenstadt Eastbourne an der Kanalküste, südlich Londons. Dieses Bild ist besonders interessant, da es die im sogenannten Schüttwurf geworfenen kleinen Brandbomben deutlich erkennen läßt. Das Ziel dieser gefährlichen Geschosse ist auf dem Bilde nicht zu sehen. Es liegt über dem oberen Bildrand. Im Kreis eine vor den Brandbomben geworfene Sprengbombe

haben es so gewollt!

Heckenspringer über England

Ein Bordfunker fliegt in den Krieg

Von Kriegsberichter Josef Grabler
Zeichnungen von Kriegsberichter Richard Heß



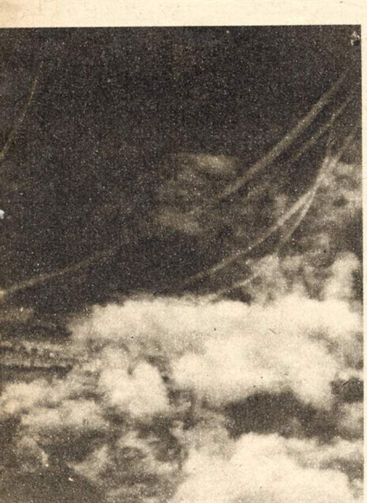
Es ist heute so ganz anders als auf allen bisherigen Englandflügen. Sie hatten schon aufgehorcht, als der Staffelkapitän bei der Befehlsausgabe bekanntgab, daß der britische Flugplatz W., nordwestlich Londons, im Tiefflug angegriffen werden sollte. Der Tiefangriff an sich war ihnen nichts Fremdes mehr. Oft genug haben sie ihn im Frieden übungsmäßig durchexerziert. Aber heute ist das doch etwas ganz anderes. Es geht gegen den Feind, und sie haben Flugzeuge unter sich, die sich von den alten Schulkisten unterscheiden wie Rennwagen vom Fahrrad. Dieser Vergleich, der den ungeteilten Beifall der Staffel gefunden hat, stammt übrigens von dem Gefreiten Meyer II, Bordfunker seines Zeichens. Dieser helle Junge sitzt jetzt vergnügt auf seinem Hängestühlchen und fühlt sich versucht, in den Kanal zu spucken, dessen Wogen in kaum mehr als zwei Meter Tiefe unter ihm weg zischen. Aber aus einer „Do" spuckt sich's schlecht, und so läßt er's. Meyer schaut sich um. Voraus fliegen die Kameraden, und hinter ihm rechts schwebt sein Kettenführer und noch weiter der zweite Kettenhund. Der ist aber immer noch so nahe, daß Meyer den häßlichen Ölfleck auf der hellen Kopfhaube von Feldwebel Stadlinger sehen kann, der die „Dora" steuert. Meyer II hat sich neulich erboten, das gute Stück mit Benzin zu reinigen, aber der Feldwebel wollte nicht. Der Fleck sei sein Talisman, habe ihn schon durch Polen und Norwegen und Frankreich begleitet. Da kannst du nichts dran machen, denkt Meyer, jeder hat so seinen Vogel.

Von Zeit zu Zeit dreht er sich um, um nach vorn zu schauen, in die Flugrichtung.

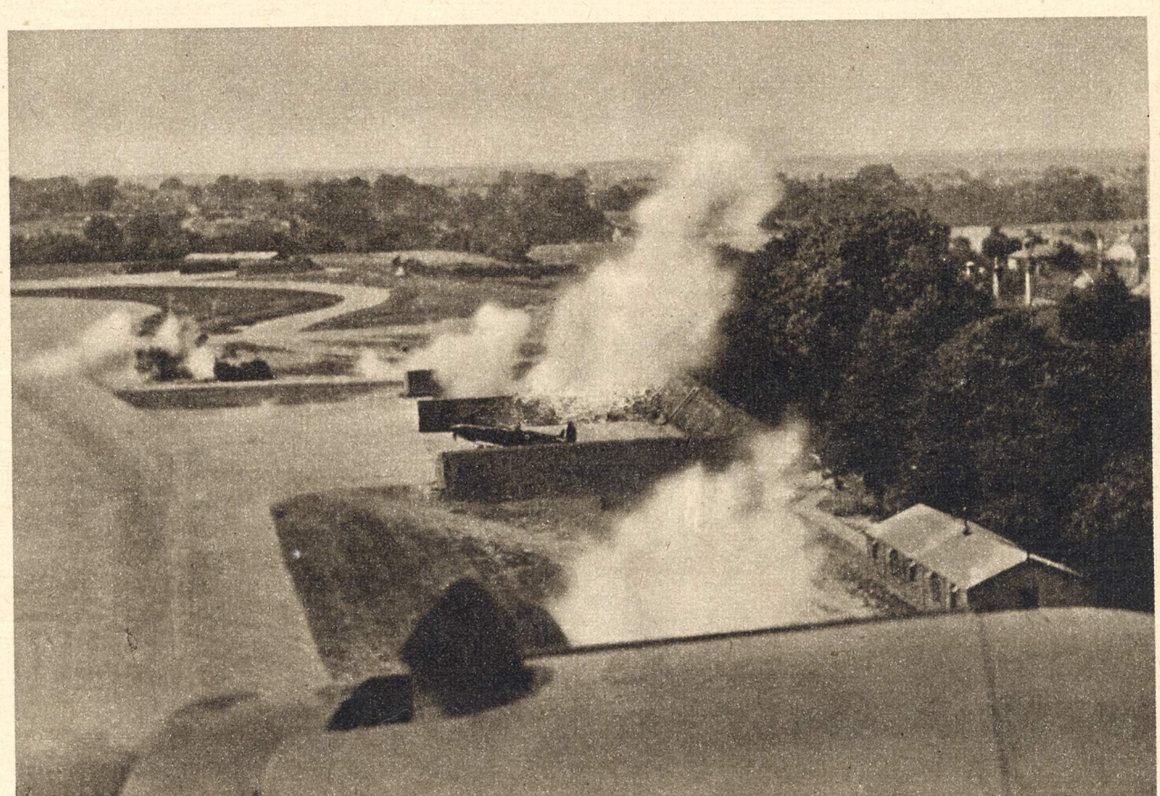
Links: Im Tiefflug rasen die Do's über die völlig überraschte schwere Flakbatterie der Engländer hinweg und speien Tod und Verderben aus allen Rohren

Die Mastspitzen eines versenkten Dampfers gleiten unter der „Do“ hinweg, und kurz dahinter, schon nahe der Steilküste, ragt ausgebrannt das Wrack eines zweiten — in steilem Hochreißen nehmen sie den Felsabsturz der Küste und sind über England

Die englische Küste muß bald in Sicht kommen. Der Kanal ist auf dem Kurs, den die Staffel fliegt, 120 km breit. Kleinigkeit für die ‚Do‘!“ sagt Meyer vorn hin. „Das ist eine Angelegenheit von Minuten. Wir sitzen dem Tommy hübsch nahe vor der Haustür.“
Den nördlichen Horizont schneidet eine unregelmäßige Linie ab, die sich mäßig über die See erhebt. An ihrem Fuß steht ein weißer Streifen, die Brandung.

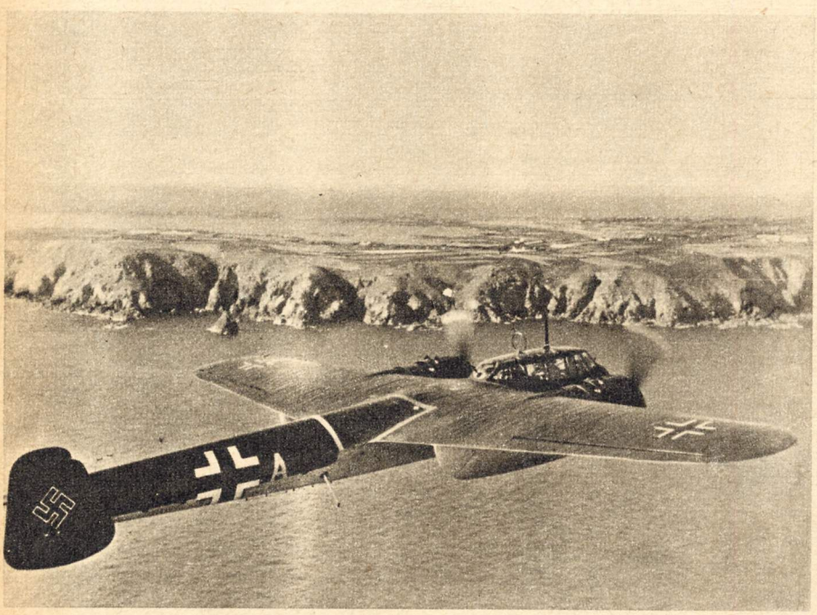


Die kleinen Wolken sind durchzogen von den Kondensstreifen, welche die begleitenden Jäger hinter sich gelassen haben



Im Tiefflug geht es über den britischen Flugplatz. Im Hintergrund verrauchen die Bombeneinschläge der rechts vorausfliegenden Kameraden. Hinter der Trennmauer ist gerade eine Bombe detoniert, die ein Jagdflugzeug gefaßt hat. Ein startbereit aufgestellter Jäger vom Typ Hurricane steht innerhalb der Umwallung, die gegen Bombensplitter schützen soll. Im Vordergrund ist die Verkleidung des rechten Motors zu erkennen

„— — voraus ragen die Umrisse einer großen Stadt. Die Türme der Tower-Brücke und das Parlamentsgebäude sind klar zu erkennen“



Diese Aufnahme wurde während des Anfluges gegen die Felsen der britischen Kanalküste gemacht

Aufnahmen: Wanderer (2), v. Pebal (1), Hinze (1)

„— und da sind noch einmal die Hallen und die um den ganzen Flugplatz aufgestellten Flugzeuge. Die Maschinen auf der beim ersten Anflug gefaßten Platzseite brennen. Jetzt kommt die andere Längsseite dran. Eine wilde Freude am Kampf hat sich des Bordfunkers bemächtigt. Was Gefahr, was Tod! An nichts denkt er als an die Wirkung seiner, ihrer aller Waffen“

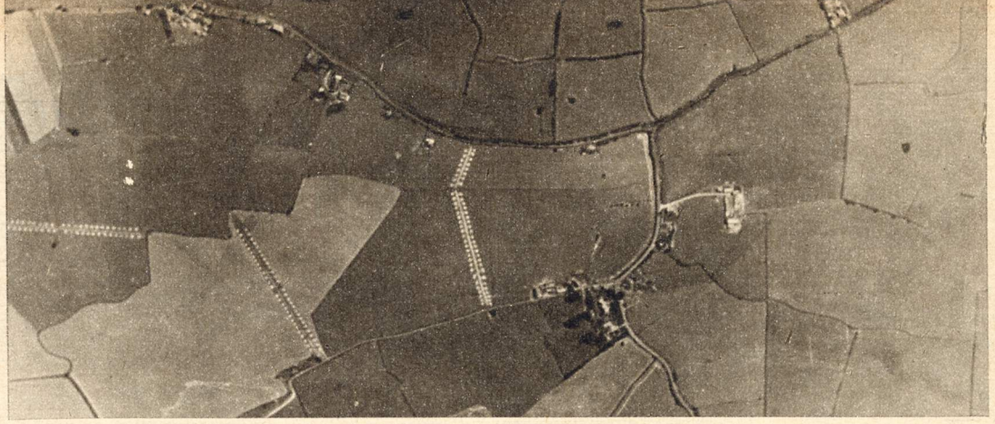
Sie kommt reißend schnell näher. Die Staffel liegt tiefer als die Oberkante der Küste. Es ist dem Bordfunker, als stünde die Maschine still in der Luft, und das Land zöge auf sie zu. Ein sanftes Wiegen geht von Zeit zu Zeit durch die neun Flugzeuge. Sie heben sich, von aufsteigender Warmluft getragen, und sinken wieder, wo Wolkenschatten das Wasser abkühlten. Aber der Sprung nach oben, den die vordersten Flugzeuge jetzt machen — die anderen folgen —, ist gewollt. Die Mastspitzen eines versenkten Dampfers gleiten unter Meyer weg, und kurz dahinter, schon nahe der Steilküste, ragt ausgebrannt das Wrack eines zweiten. Plötzlich scheint eine Riesenfaust den Bordfunker in den Sitz zu drücken. In steilem Hochreißen nehmen sie den Felsabsturz der Küste und sind über England. Meyer, der neu zur Staffel versetzt wurde und zum ersten Male gegen den Feind fliegt, ist ganz Auge. Wenn der Tommy auf Draht ist, dann muß er jetzt kommen. Hart links an der Küste liegt eine ansehnliche Stadt, ein Badeort offenbar. Wie eine Perlenschnur aufgereiht stehen am Strande Hotelpaläste, und weit ins Meer hinaus läuft eine Brücke, an deren Ende ein kasinoähnlicher Rundbau steht.

„Feuer auf Stellungen, die einwandfrei als besetzt erkannt werden!“ tönt ein Befehl im Kopfhörer der Bordverständigung. Unten in der Maschine hämmert schon ein MG, und jetzt sieht auch der Gefreite Meyer. Das hügelige Land, dessen Kuppen sie beinahe berühren, ist durchzogen von Schützengräben in tiefer Gliederung. Und da — vor der hohen Hecke — ist Bewegung. Zwei lange Feuerstöße

konnte Meyer hinausjagen, dann war der Spuk verschwunden. Unwillkürlich muß er lachen. Es war eine Batterie schwerer Flak, und es hatte lustig ausgesehen, wie sie die Rohre drehten und senkten, ohne ein Ziel auffassen zu können. Gegen Heckenspringer sind die Schweren machtlos. Aber in der rechten Tragfläche entdeckt der Gefreite zwei ausgezackte kleine Löcher, die vorher nicht da waren. Hat es also doch Feuer aus den überflogenen Stellungen gegeben! Das war ja wohl die sagenhafte Churchill-Linie, sagt Meyer II und findet, daß er schon bessere Sachen gesehen hat. Er macht den Beobachter auf die Schußmale aufmerksam, aber der hat sie schon gesehen.

Immer noch braust die Staffel im Tiefflug über das englische Land. Richtiger wäre, zu sagen: im Tiefstflug. Jeder Baum, jeder Hag, jede Bodenfalte wird als Deckung ausgenutzt. Zum Greifen nahe rasen Baumkronen und Hecken und Höfe unter den Flächen weg. Fliegen ist immer schön, denkt der Gefreite, während er angespannt nach feindlichen Jägern Ausschau hält, fügt aber einschränkend hinzu: solange das

Fortsetzung auf Seite 466



Die sagenhafte Churchill-Linie. Quer durch das Gelände haben die Engländer tiefe Gräben gezogen, die sowohl deutschen Panzern die Durchfahrt als auch deutschen Flugzeugen die Landung unmöglich machen sollen. Gut gemeint, aber die Wirksamkeit dieser Anlage muß sich erst noch erweisen

Die Metallspende

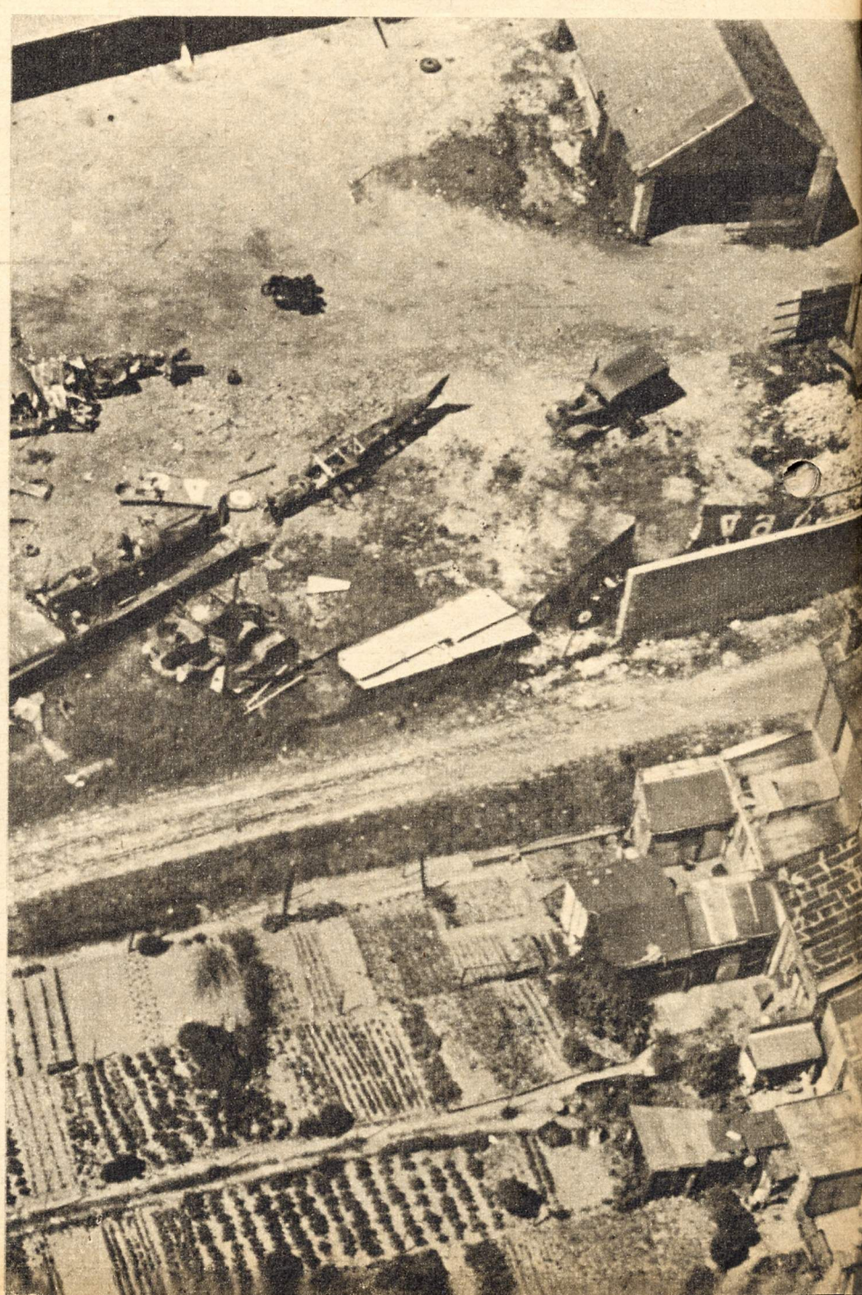
Erfolge „glorre

Dieses bei Beaumont aufgenommene Bild könnte auch auf jeder anderen französischen Straße gemacht sein. Auf Dutzende von Kilometern waren sie mit Fahrzeugen übersät, die im Bombenfeuer unserer Kampfflieger liegen geblieben sind. Aus diesem Chaos haben schon unsere Truppen an Gummireifen geborgen, was sie gebrauchen konnten

Ein holländischer Fokker-Jagdzy[illegible]itzer auf dem Flugplatz Waalha[illegible] bei Rotterdam. Mit vielen anderen ist er

In bester Erinnerung ist das großartige Ergebnis der Metallspende, die das deutsche Volk dem Führer auf den Geburtstagstisch legte. Das war am 20. April 1940. Wenige Tage später, am 10. Mai, lief mit der deutschen Westoffensive eine neue „Metallspende" an, die schnell lawinenartig anschwoll und bis zur Beendigung des Krieges im Westen gigantische Ausmaße erreichte. Was der fliehende Feind an Kriegsgerät zurücklassen mußte, das entzieht sich nach Art und Umfang jeder Vorstellung. Diese unfreiwillige Metallspende der anderen hat Deutschland für lange Zeit jeder Sorge um kriegswichtige Metalle enthoben

In den Vororten von Tournai — die Innenstadt ist völlig ausgebrannt — lagen nach der Einnahme die britischen Panzer auf allen Straßen herum. In ihrer Gesamtheit sind sie wahre Fundgruben von Eisen und Stahl



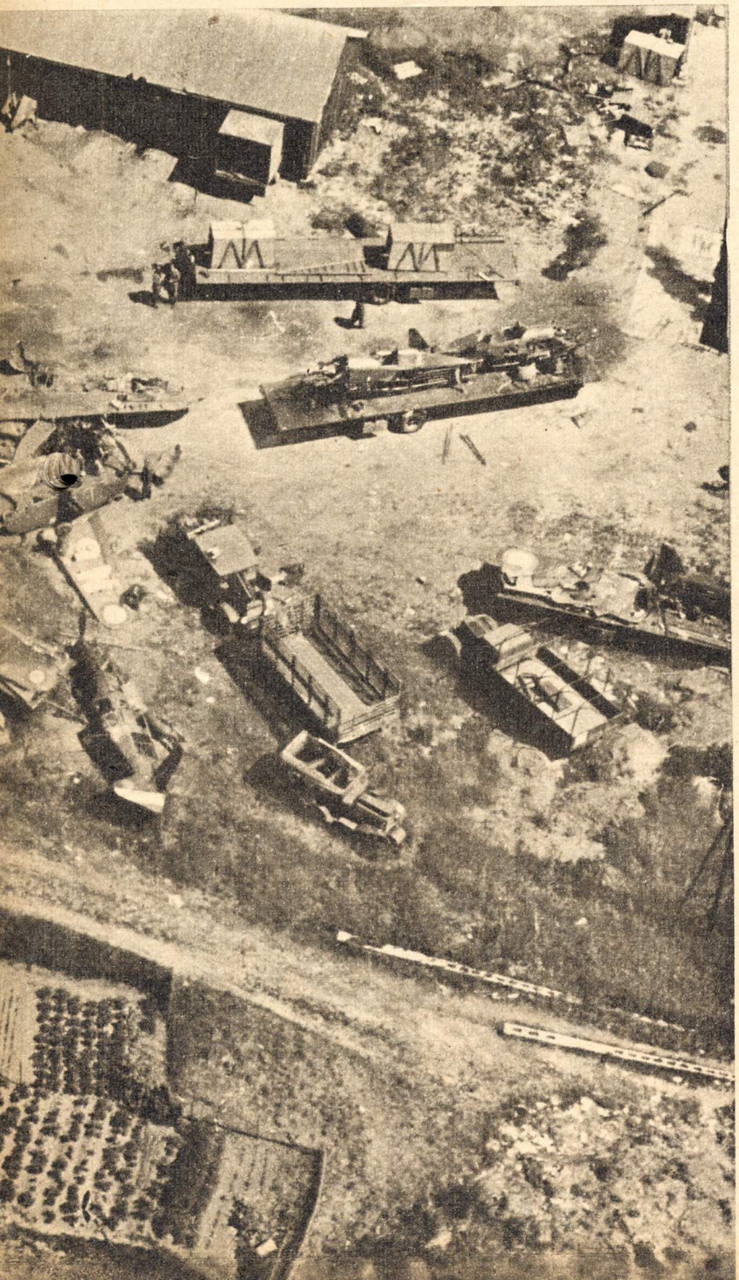
Luftbild einer Sammelstelle für Bruch-Flugzeuge. Hier wurden die abgeschossenen Engländer und Franzosen zusammengefahren und ausgeschlachtet. Es gab viele solcher Sammelstellen. Sie brachten eine reiche Ausbeute an wertvollen Metallen

der Anderen

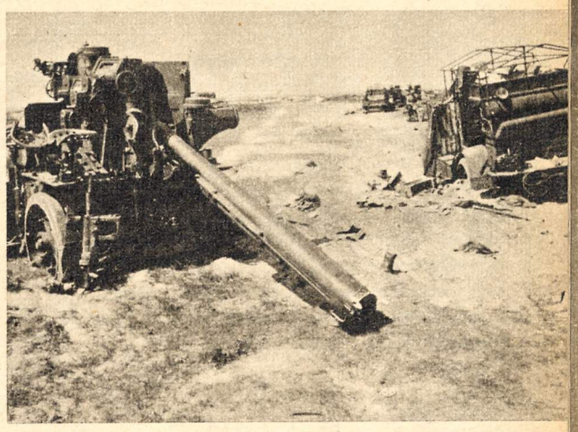
cher Rückzüge“

am [illegible]den das Opfer unserer Bomben-angr[illegible] vom 10. Mai geworden. Die Motoren bergen wertvolle Metalle

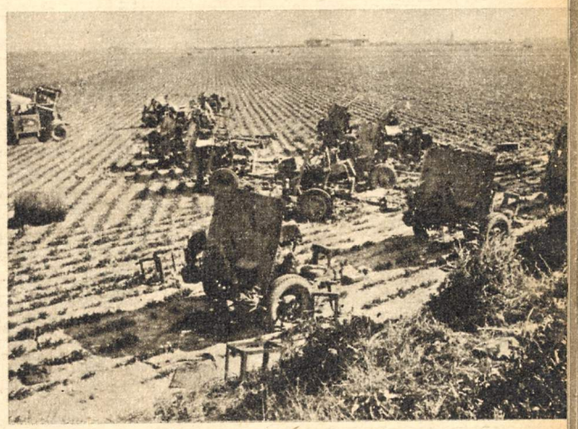
Diese zahllosen Kraftwagen, die die deutschen Truppen an der französischen und belgischen Küste vorfanden, haben den Englände dazu gedient, ihren glorreichen Rückzug nach Möglichkeit zu beschleunigen. Angesichts ihrer auf die Einschiffung wartend Schiffe ließen sie alles im Stich, was ihre sofortige Abfahrt hätte verzögern können. So fielen unseren Truppen neben vielem no brauchbaren Kriegsgerät Unmengen von Verschrottungsmaterial in die Hände



Wohl den größten Beitrag haben die Engländer in und bei Dünkirchen gespendet. Wie bekannt, mußten sie die Ausrüstung ihrer ganzen Armee zurücklassen. Das Bild zeigt ein motorisiertes britisches Flakgeschütz und den zugehörigen Munitionswagen in den Strand-dünen



Ein kleiner Park englischer Infanteriegeschütze in der Umgebung Dünkirchens. Da die Franzosen die Verteidigung der Stadt übernommen hatten, brauchten die Briten ihr umfangreiches Kriegsgerät nicht einmal einzusetzen



Französische Artillerie auf der Straße Le Chateau—Cambrai. Im Vordergrund ein Munitionswagen mit Messing-Kartuschen, von denen wir unvorstellbare Mengen erbeutet haben

Aufn. (8 PK-Grabler

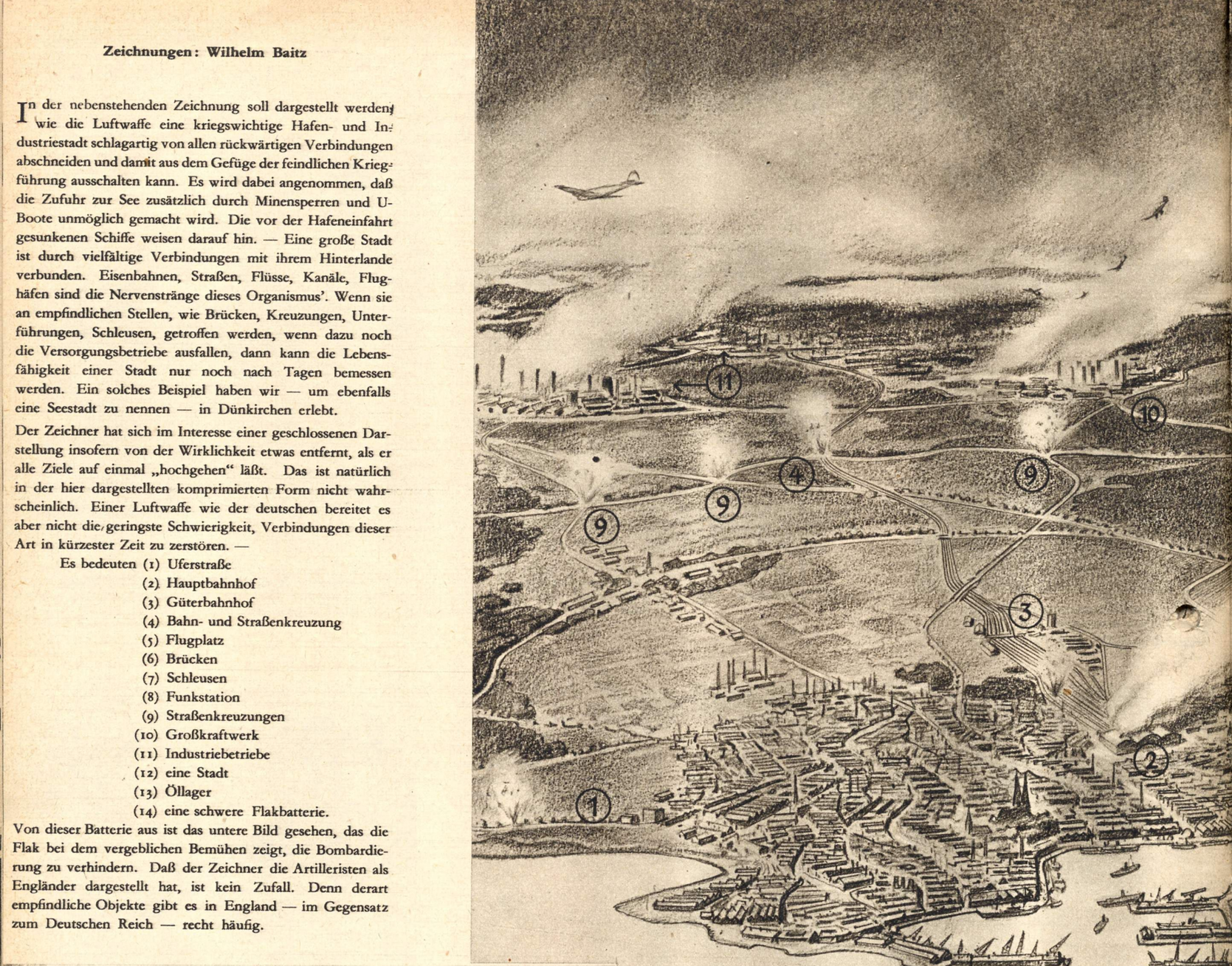
Zeichnungen: Wilhelm Baitz

In der nebenstehenden Zeichnung soll dargestellt werden, wie die Luftwaffe eine kriegswichtige Hafen- und Industriestadt schlagartig von allen rückwärtigen Verbindungen abschneiden und damit aus dem Gefüge der feindlichen Kriegführung ausschalten kann. Es wird dabei angenommen, daß die Zufuhr zur See zusätzlich durch Minensperren und U-Boote unmöglich gemacht wird. Die vor der Hafeneinfahrt gesunkenen Schiffe weisen darauf hin. — Eine große Stadt ist durch vielfältige Verbindungen mit ihrem Hinterlande verbunden. Eisenbahnen, Straßen, Flüsse, Kanäle, Flughäfen sind die Nervenstränge dieses Organismus'. Wenn sie an empfindlichen Stellen, wie Brücken, Kreuzungen, Unterführungen, Schleusen, getroffen werden, wenn dazu noch die Versorgungsbetriebe ausfallen, dann kann die Lebensfähigkeit einer Stadt nur noch nach Tagen bemessen werden. Ein solches Beispiel haben wir — um ebenfalls eine Seestadt zu nennen — in Dünkirchen erlebt.

Der Zeichner hat sich im Interesse einer geschlossenen Darstellung insofern von der Wirklichkeit etwas entfernt, als er alle Ziele auf einmal „hochgehen" läßt. Das ist natürlich in der hier dargestellten komprimierten Form nicht wahrscheinlich. Einer Luftwaffe wie der deutschen bereitet es aber nicht die geringste Schwierigkeit, Verbindungen dieser Art in kürzester Zeit zu zerstören. —

Es bedeuten (1) Uferstraße
(2) Hauptbahnhof
(3) Güterbahnhof
(4) Bahn- und Straßenkreuzung
(5) Flugplatz
(6) Brücken
(7) Schleusen
(8) Funkstation
(9) Straßenkreuzungen
(10) Großkraftwerk
(11) Industriebetriebe
(12) eine Stadt
(13) Öllager
(14) eine schwere Flakbatterie.

Von dieser Batterie aus ist das untere Bild gesehen, das die Flak bei dem vergeblichen Bemühen zeigt, die Bombardierung zu verhindern. Daß der Zeichner die Artilleristen als Engländer dargestellt hat, ist kein Zufall. Denn derart empfindliche Objekte gibt es in England — im Gegensatz zum Deutschen Reich — recht häufig.



Zerschla

Wie die Luftwaffe

gene-Nachschub

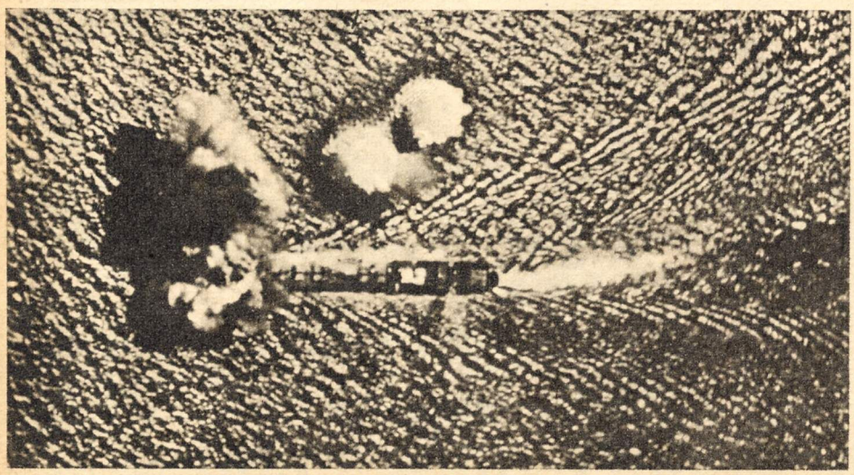
einer Großstadt den Lebensnerv abschneidet

Get

Mit der endgültigen Vertreibung der englischen Streitkräfte aus Britisch-Somaliland ist ein wichtiger Abschnitt im italienisch-britischen Krieg abgeschlossen. Hatte die angriffsfreudige Luftwaffe des faschistischen Italien schon an diesen Ereignissen in Ostafrika entscheidenden Anteil, so wirft sie sich jetzt mit verstärkter Wucht auf den Gegner, wo sie ihn trifft: in allen Teilen des Mittelmeeres, an den militärischen Stützpunkten in Aegypten, an der Küste Palästinas, im Sudan und im Gebiet von Kenia. Die Bombentreffer der italienischen Kampfflugzeuge zeigen den Weg, der von Großbritanniens einstiger Macht zu seinem Niedergang führt

Kurs gegen den Feind! Es kann nur noch wenige Minuten dauern und das Angriffsziel ist erreicht. Der Beobachter wirft noch einmal einen Blick auf die Karte, während der Flugzeugführer den Blick unverwandt nach vorn gerichtet hält. — Gleich ist es so weit, und im wohlgezielten Angriff löst sich die Spannung bei der Besatzung

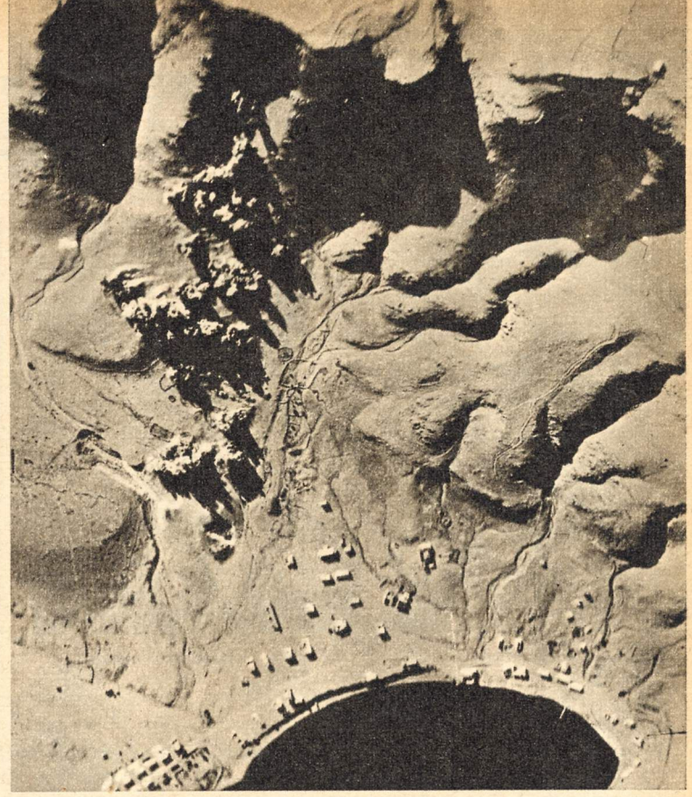
In der Bodenwanne eines Kampfflugzeuges am MG. Dieses Bild links an Bord eines Bombers während eines Angriffsfluges der italienischen Luftwaffe, etwas oberhalb des MG-Schützen aufgenommen, veranschaulicht die Augenblicke höchster Kampfbereitschaft



Getroffen! Diesem englischen Schiff (Bild unten), das im Mittelmeer von einigen italienischen Kampffliegern überrascht wurde, hilft keine Flucht mehr. Von einem Volltreffer ist es am Bug erwischt worden, und es wird nicht mehr lange dauern, bis es in den Fluten versinkt

roffen!

Italiens Luftwaffe greift an



Diese eindrucksvollen Luftaufnahmen (unten und rechts), die italienische Kampfflieger mit nach Hause gebracht haben, zeigen Sollum, den militärischen Stützpunkt der Engländer, hart an der libysch-ägyptischen Grenze, der bereits mehrfach mit Bomben belegt worden ist. Deuteten nicht die kleinen Häuschen am Rande des in die Küste einschneidenden Meeres auf menschliche Siedlungen hin, so könnte man die Aufnahme für das Bild einer erstarrten, unbelebten Mondlandschaft halten. Wie an der nebenstehenden Aufnahme deutlich zu erkennen ist, haben die italienischen Kampfflieger auf ihre Weise Leben in dieses tote Bild gebracht. Links neben der Stelle, an der auf der untenstehenden Aufnahme bei der Ziffer 1 ein Kraftwagenplatz der Engländer zu sehen ist, sprießen wie hingezauberte Vegetation die Detonationswolken italienischer Bomben aus dem Gelände; sie haben haargenau getroffen

Aufn. Luftfahrtministerium (5)

Wie sie das Ritterkreuz erwarben

Major Hitschhold

Major Graf Schönborn

Major Galland

Oberstleutnant von Bülow

Oberstleutnant von Bülow, der schon im Weltkrieg als junger Jagdflieger sechs Gegner besiegte, ist seit April Kommodore des Jagdgeschwaders Richthofen, das unter seiner Führung stolze Erfolge erringen konnte. Es hat wesentlichen Anteil an der Vernichtung der feindlichen Luftwaffe. Im Verlauf der großen Luftschlacht über Portland, am 11. August dieses Jahres, schoß das Geschwader unter Führung seines Kommodore 22 feindliche Flugzeuge ab. Damit erreichte es die stolze Zahl von 242 Abschüssen in der Luft und 40 Zerstörungen am Boden.

Major Hitschhold hat als Staffelführer einer Stukastaffel in Polen und als Kommandeur einer Stukagruppe im Westen außerordentlichen Schneid und größte Einsatzbereitschaft bewiesen und seinem Verband in der Luft zu kriegsentscheidenden Erfolgen geführt. Ruhmesdaten seiner Stukagruppe sind: Fort Eben Emael, die Forts Pontisse und Flamelle, Tirlemont und Loewen. Im Raume von Hembleux konnte die Sturzkampfgruppe zum Durchbruch durch die Dyle-Stellung beitragen. Bei Boulogne, Calais, Dünkirchen und Gravelines konnte die Einschiffung geschlagener englischer Truppen verhindert werden. Insgesamt hat die Gruppe 164000 Tonnen Schiffsraum versenkt oder schwer beschädigt. Weiter zeichnete sich die Gruppe beim Übergang über die Aisne, bei den Kämpfen an Marne und Seine aus.

Major Graf Schönborn führte schon in Polen als Gruppenkommandeur seine Stukagruppe mit bestem Erfolg. Im Westen erwarb sich seine Gruppe Ruhm bei Maastricht, Antwerpen, Tirlemont und Loewen. Sie hat ferner hervorragenden Anteil an den Erfolgen der Stukaangriffe auf die Festungswerke von Lüttich und Namur sowie an dem Einbruch in die Maginotlinie bei Sedan. Als Geschwaderkommodore führte Major Graf Schönborn sein Geschwader mit beispiellosem Schneid in den Einsätzen gegen die Dyle-Stellung, in den Angriffen auf Boulogne, Calais und Dünkirchen. Hier vernichtete das Geschwader zwei große Transporter und einen Zerstörer. Weitere Einsätze erfolgten bei St. Quentin, beim Durchbruch durch die Aisne-Stellung und anderen Schlachtorten.

Major Galland zeichnete sich als Gruppenkommandeur eines Jagdgeschwaders durch ganz besonderes Draufgängertum aus. Bis zur Auszeichnung mit dem Ritterkreuz brachte er 14 Gegner im Luftkampf zum Absturz. Major Galland, der als erfolgreichster Tiefangriffs-Flieger gilt, hat mit seiner Gruppe viele erfolgreiche Tiefangriffe durchgeführt. Dabei gelang es, am 19. Juni drei Flakbatterien zu vernichten.

Hauptmann Oesau hat sich als Jagdflieger besonders ausgezeichnet. Bei der Verleihung des Ritterkreuzes hatte er 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Seine stete Einsatzbereitschaft und sein tapferes Verhalten sind vorbildlich.

Oberfeldwebel Renz nahm mit seinem Geschwader an den Einsätzen gegen England, Norwegen und im Westen erfolgreich teil.

Hauptmann Oesau

Oberfeldwebel Renz

Aufn. Scherl-Bilderdienst (5), Presse-Bild-Zentrale (1)

Höllentanz über der Themsemündung

PK Deutsche Bomber und Jäger schlugen den Feind

Über einem weißen Wolkenmeer fliegen wir nach England hinein. Eben noch lag die Straße von Dover unter uns. Da konnten wir das Meer und die weißen Kreidefelsen sehen. Sonst überdeckt, so weit wir blicken können, ein weißer Wolkenvorhang alles Land vor und hinter uns.

Das ist keine günstige Wetterlage für den Auftrag, den wir haben. Denn wir sollen den Flughafen von Canterbury angreifen. Was nun, wenn wir das Ziel nicht sehen können? Das ist eine Frage, die uns jetzt alle beschäftigt.

Ich liege an dem Heckschützengefechtsstand unserer Maschine und spähe aufmerksam nach hinten und unten. Kein feindlicher Jäger soll uns überraschen. Die scheinen es diesmal aber auch nicht besonders eilig zu haben. Zehn Minuten fliegen wir nun schon über England, und das einzige, was wir zu sehen bekommen, sind unsere eigenen Jäger, die unseren Verband begleiten und darauf warten, heimliche Angriffe von uns abwehren zu können. Ein wunderbares Gefühl der Beruhigung ist es, diese Kameraden bei uns zu wissen. Sie brennen ja nur darauf, den Feind zu fassen, der sie sonst sichtlich meidet. Das sagte uns gestern noch der Geschwaderkommodore der Jäger bei den Vorbesprechungen für den heutigen Tag.

Auch die Flak rührt sich heute nicht. Sie schießt doch sonst auch durch die Wolken. Wie im Frieden ziehen wir über englisches Land dahin. Der Zeit nach müssen wir jetzt über unserem Ziel sein. Nichts vom Erdboden zu entdecken. Und wenn schon mal ein Wolkenloch den Blick auf den Erdboden frei gibt, von unserem Ziel ist nichts zu sehen. Jetzt muß doch bald die Themsemündung kommen? Richtig, die Wolken hören auf. Unter uns erkennen wir die Küste. Aha, hier wird unser Staffelkapitän ein neues Ziel für unsere Bomben suchen.

Immer wieder sehe ich die deutschen Jäger. Da wieder ein Jagdflugzeug hinter unserer Maschine. Doch halt, was ist das denn? Das schießt ja! Das ist keine deutsche „Me", sondern eine englische Spitfire-„Feuerspeier". Das spritzt da ganz schön heraus aus acht MG's. Doch diese Überlegungen gehen so ganz nebenher durch das Gehirn. Viel schneller, als ich es hier beschreiben kann, erfolgt die einzige und beste Reaktion in diesem Falle, zischen dem Gegner die Leuchtspuren meines MG's um die Ohren. Er dreht ab, und da kommt auch schon von rechts ein deutscher Jäger, der ihn mit seiner Feuergarbe zudeckt. Hurra, gut getroffen! Der Engländer geht auf die linke Fläche und stürzt ab, eine weiße Rauchfahne hinter sich lassend. Ein Fallschirm öffnet sich, der Pilot hat sich durch Absprung gerettet.

Und nun folgt ein wahrer Höllentanz. Ein Engländer nach dem anderen setzt zum Angriff an. Die Bahnen der Leuchtspurgeschosse überschneiden sich. Dazwischen Geschoßfahnen, die sich durch lange, weiße Rauchfäden markieren. Stammen sie von der leichten Flak oder von unseren Jägern? Wer sollte das in diesem Durcheinander erkennen, zumal die eigene Aufmerksamkeit nur darauf konzentriert ist, wann wieder ein Feind in den Schußbereich des eigenen MG's kommt.

Da ist schon wieder einer! Warte, Bursche, dir besorg' ich's! Genau im Flächenansatz liegt meine Leuchtspur. Auch dieser Engländer hängt Sekunden später am Fallschirm. Ein deutscher Jäger hat ihm den Rest gegeben.

Links, rechts, hinten, überall, wohin ich sehe, stürzen Maschinen ab, pendeln Fallschirme herab zur Erde oder seewärts.

Plötzlich sehe ich zu meiner Linken eine größere englische Maschine. Verdammt nochmal, ein „Defiant", ein englischer Zerstörer. Und dieser Kerl hat seine Maschine genau so bemalt wie unsere deutschen Jagdflugzeuge. Die blaurote Kokarde ist auf der grauen Fläche erst spät zu erkennen. Konnte er deshalb so dicht an uns herankommen? Oder hat er sich aus den Wolken senkrecht zu uns heraufgezogen? Jetzt fliegt er schräg unter uns und schießt aus seinen vier gekuppelten Maschinengewehren, uns langsam überholend. Da stürzt auch schon eine von unseren Maschinen ab. Ein Teil der Fläche löst sich im Sturz ab. Jetzt fliegt das Kabinendach weg. Gleich darauf pendeln an vier Fallschirmen die Kameraden herab.

Doch gleich darauf folgt auch der Feind. Die neben uns fliegende Maschine hat ihn beim Vorüberfliegen mit dem vorderen MG erreichen können und hat die Kameraden gerächt.

Das alles hat sich in Sekunden abgespielt. Weiter hinter uns nimmt die Luftschlacht ihren Fortgang. Unsere Jäger haben ihre Aufgabe erfüllt. Sie haben die feindlichen Angreifer an sich gebunden, und wir können unbehelligt ein Ziel für unsere Bomben suchen.

„Die Führermaschine wirft Bomben", tönt es auch schon in der Hörmuschel des Bordsprechgeräts. Richtig, da unten liegt ja eine englische Stadt und dicht dabei ein Flugplatz. Schon löst auch unser Beobachter seine Bomben. Ich kann genau ihren Weg ins Ziel verfolgen. Also haben wir unseren Auftrag doch noch erfüllen können. Nun aber heimwärts.

Hinaus geht es aufs Meer und dann über den Kanal zurück, Kurs auf unseren Feldflughafen.

Beim Heimflug stellen wir fest, daß außer der Maschine, deren Absturz ich gesehen habe, noch eine weitere in unserem Verband fehlt. Zum Glück wird uns kurz nach unserer Landung gemeldet, daß sie mit einem beschädigten Motor in der Nähe der Küste notlandete. Als wenige Stunden später die Kameraden wieder wohlbehalten bei uns sind — nur einer hat einen Streifschuß am Fuß —, da können wir ihnen berichten, daß nach den bereits vorliegenden Meldungen 12 feindliche Jäger durch unsere Flieger abgeschossen worden sind und daß unsere eigenen Maschinengewehre auch noch drei Gegner vernichtet haben. Da meldet der Heckschütze der gelandeten Maschine dem Staffelkapitän: „Ich habe auch noch einen abgeschossen!" Das Glück über diesen Erfolg strahlt ihm aus dem Gesicht und läßt ihn die Schmerzen, die ihm sein angeschossener Fuß bereitet, vergessen.

Der Einsatz hat sich wieder einmal gelohnt. Nicht nur, daß wir unsere Bomben gut angebracht haben, auch die zweite Aufgabe, die wir hatten, nämlich die feindlichen Jäger zu vernichten, ist jetzt erfüllt!

Wilhelm Spiege

Wenn du den „Adler" gelesen hast, schicke ihn an Soldaten, die du kennst, oder gib ihn beim zuständigen Blockleiter der NSDAP zur Weitersendung an die Front ab. Die Front dankt es dir

Wie wird sich Vater draußen freuen!

Ja — so ein Gewinn in der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt, das wäre schon eine richtige schöne Überraschung auch für Ihren Mann, wenn er heimkommt. Wie herrlich, wenn Sie ihm dann sagen können: „Jetzt ist unsere Zukunft gesichert! Jetzt liegt das Geld für die Ausbildung der Kinder bereit! Jetzt können wir alle unsere Pläne verwirklichen!"

Darum: Spielen Sie mit! Kaufen Sie noch heute ein Los in einer Staatlichen Lotterie-Einnahme, und wenn Sie bisher schon mitspielten, dann vergessen Sie auf keinen Fall, dieses Los rechtzeitig zu erneuern. Soll etwa ein anderer das Geld gewinnen, wenn Ihre alte Nummer gerade diesmal mit einem hohen Gewinn herauskommt?

Die Deutsche Reichslotterie geht trotz des Krieges unverändert weiter. Die Ziehung der ersten Klasse zur neuen Lotterie beginnt am 22. Oktober 1940. Über 100 Millionen Reichsmark werden wieder ausgespielt — 480 000 Gewinne und 3 Prämien von je 500 000 Mark. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Ein Achtellos kostet nur 3 RM je Klasse. Denken Sie also daran: Gehen Sie noch heute zu einer Staatlichen Lotterie-Einnahme — erneuern Sie Ihr Los — oder kaufen Sie ein neues.

4. Deutsche Reichslotterie

Im nächsten Heft des **Adler** beginnt unser großes

Preisausschreiben

„Kennst du unsere Luftwaffe?"

1000 wertvolle Preise

1. PREIS

Ein zweisitziges, geschlossenes Segelflugzeug, Typ „Kranich", oder eine große Luftreise nach Wahl oder ein 30-qm-Jollenkreuzer, 9,20 Meter lang, 2,60 Meter breit

2. PREIS

Ein einsitziges, geschlossenes Segelflugzeug, Typ „Gronau-Baby", oder eine große Luftreise nach Wahl oder ein 20-qm-Jollenkreuzer, 7,75 Meter lang, 2,25 Meter breit

3. PREIS

Ein einsitziges, offenes Segelflugzeug, Typ „SG38" (Schulgleiter), oder eine große Luftreise nach Wahl oder eine 15-qm-Wanderjolle, 6,20 Meter lang, 1,76 Meter breit

997 weitere Preise

Darunter: Rundfunk-Großempfänger / Schmalfilmkamera mit Projektor und Bildschirm / Segelboote / Ruderboote / Paddelboote / Modell-Flugzeuge / Foto-Apparate / Luftgewehre / Skier / Modellbaukästen und viele andere wertvolle Preise

Vom Reichsmarschall ausgezeichnet

PK Das Husarenstück eines Flugzeugführers

Noch in frischer Erinnerung sind uns allen die großartigen Erfolge des Horst-Wessel-Geschwaders mit seinem Kommodore Oberleutnant H., das allein am 18. August in harten Luftkämpfen über Südengland 51 englische Jäger abschießen konnte. Mit 276 Abschüssen und 57 Zerstörungen am Boden zählt dieses Zerstörer-Geschwader heute zu einem unserer erfolgreichsten Jagdgeschwader.

Als der abschließende OKW-Bericht vom Frankreichfeldzug die Taten unserer Luftwaffe eindeutig vor Augen führte, wurde innerhalb dieser stolzen Siegesmeldung eine Zerstörergruppe genannt, die seit dem 10. Mai bis zum Abschluß über hundert Maschinen aufweisen konnte. Es war eine Gruppe dieses Geschwaders.

Zu diesem Geschwader gehört auch Feldwebel Steigleder. Er brachte es während des Einsatzes in einer zweisitzigen Kampfmaschine in Frankreich fertig, eine abgeschossene Besatzung zu retten, obwohl ihm selbst ein Tank seiner Jagdmaschine leckgeschossen worden war. Für diese beispiellose Tat wurde er bald darauf mit dem EK I ausgezeichnet und erhielt als besondere Anerkennung vom Reichsmarschall ein großes Porträt überreicht, das als Unterschrift die Worte trägt: Feldwebel Steigleder in Anerkennung besonderer Tapferkeit — Göring".

Wie war es denn nun damals in Frankreich?

Ein Feldflugplatz. Um das weite Rund stehen die Zerstörermaschinen. Der Staffelkapitän kommt an. Hart und klar ertönt der Befehl: „Wir greifen im Tiefflug einen Flugplatz südwestlich von Paris an. Kampf- und Jagdmaschinen sollen dort noch einsatzbereit liegen". Der Name „Zerstörer" soll in die Tat umgesetzt werden. Kanonen und MG's werden unbarmherzig ihre Sprache sprechen. Paris wird am Außenrand umflogen. Dann werden die letzten schützenden Baumgruppen übersprungen, und schon liegen die Finger am Auslöseknopf für Kanonen und MG's. Entgeistert starren die Bedienungsmannschaften der leichten Flakgeschütze. Zu überraschend ist diese wilde Jagd über sie hereingebrochen. Zischend fahren die Geschosse in die Bomber, in die mit Zweigen getarnten französischen Jagdmaschinen. Ohne Abwehr ist der erste Angriff gelungen. Zum zweiten wird angesetzt. Nun versucht die Flak die endgültige Vernichtung abzuwehren, schießt gegen die wieder anfliegenden deutschen Jäger. Mit wutverzerrten Gesichtern stehen sie da unten, unfähig, das Verderben aufzuhalten. Bald schweigen die Geschütze, eins nach dem anderen. Die Bedienungsmannschaften sind niedergemäht.

Nun noch ein Anflug, und die Arbeit der restlosen Zerstörung ist getan.

Beim Abflug sieht Feldwebel St. eine Me 110 vor sich, die eine lange, schwarze Rauchfahne nach sich zieht. Getroffen! Stärker und stärker wird diese Fahne. Nun blitzt es auf! Die Maschine brennt — muß zur Erde, in nächster Nähe des angegriffenen Flugplatzes. Noch einigermaßen gut kann der Flugzeugführer seine in Brand geratene Maschine hinsetzen. Er und sein Bordschütze kommen unverletzt heraus. Blitzschnell hat Feldwebel St. die Lage da unten erfaßt, sofort setzt er zur Landung an. Doch das Fahrgestell will nicht heraus. Ein Ölrohr ist gebrochen. Mit viel Kraftanstrengung kann er es endlich mechanisch ausfahren. Die schwere Jagdmaschine holpert, will auf die Fläche gehen, wird abgefangen, landet endlich unbeschädigt.

Die Kabine fliegt auf. Die Kameraden werden hineingezogen. Aber schon knallt es. MG- und Gewehrschüsse klatschen in nächster Nähe in den Acker, Dreck fliegt um die Ohren. Reißende Dissonanzen zu dem dumpfen Gebrüll der Motoren. Aus dem nahen Waldrande stürmen auch schon französische Infanteristen, schießen, laufen, schießen wieder. Da schon rollt das deutsche Flugzeug an, mahlen die Räder schneller und schneller den Ackerboden. Ein Ruck in der Maschine! Genau über einen Ackerpflug hat das Flugzeug seinen Weg genommen. Die Räder sind links und rechts an ihm vorbeigegangen. Doch das Leitwerk ist hängengeblieben, wird sofort wieder frei, die Maschine hebt sich ab, aber nur unter Anwendung aller Kraft von Feldwebel St. Das Höhenruder scheint soeben blockiert worden zu sein. Verfluchte Schweinerei! Glücklicherweise hat es aber eine Stellung eingenommen, die ein leichtes Steigen der Maschine noch ermöglicht. Unheimlich lange erscheint der Rückflug für die vier Kameraden. Aber noch unheimlicher wird es, als die Motoren plötzlich nicht mehr wollen und bald ganz zu arbeiten aufhören. Der „Schnaps" ist zu Ende. Ein Tank muß beim Angriff auf den französischen Flugplatz getroffen worden sein.

Wo ist die Front? Alle wissen, sie kann nicht mehr fern sein, vielleicht ist sie schon überflogen. Vielleicht kommt sie aber erst noch. Hinunter! Der aufgenommene Flugzeugführer kriecht nach vorn.

Beide halten nun den Steuerknüppel, um bei eingeklemmtem Höhensteuer unter Aufbietung aller Kräfte notlanden zu können. Ein Weizenfeld nimmt sie auf. Rauschend schlagen die Ähren auseinander. Die Landung hat geklappt. In der Nähe liegt eine deutsche Artilleriestellung. Zehn Kilometer hinter der Front sind sie mit vier Mann und blockiertem Höhensteuer in der zweisitzigen Jagdmaschine notgelandet.

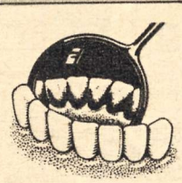
Nach zwei Tagen können sie wieder gegen den Feind fliegen.

Kriegsberichter Fritz Mittler

Zum Endkampf gestellt! „Luftmacht Deutschland gegen Seemacht England!"

Dieser kleine, mit sorgfältig formulierten Unterschriften versehene Bildband von Hans Georg Schulze (Verlag „Die Wehrmacht", RG 88 S., brosch. RM 1,—), der fast 200 zum großen Teil unveröffentlichte Aufnahmen enthält, kommt gerade im rechten Augenblick heraus. Was die deutsche Luftwaffe in den letzten Monaten geleistet und welche entscheidenden Schläge sie gegen die Seemacht England geführt hat, wird in diesen Bildern noch einmal eindringlich gemacht. Neben den Aufnahmen, die das große Thema Luftwaffe von den Arbeiten in den Rüstungsbetrieben angefangen bis zum Kampfeinsatz umfassen, sind die dem Buch in Großformat beigegebenen Zeichnungen von Theo Matejko Dokumente von nachhaltiger Wirkung.

Georg Böse



Meist *hinter* den Zähnen sitzt der häßliche Zahnstein

Er weiß, warum er die Zähne auch rückwärts putzt!

Auch Sie sollten sich nicht mit „scheinbar" gepflegten Zähnen zufrieden geben. Ihre weiße Vorderseite kann oft täuschen! Denken Sie auch an die Rückseite, an der meist der häßliche Zahnstein sitzt! Gerade dort müssen Sie mit Solidox und einer nicht zu weichen Zahnbürste möglichst kräftig bürsten.

Solidox Zahnpasta stellt durch den Gehalt an Sulforizin-Oleat etwas Besonderes dar. Sie zermürbt allmählich das Gefüge des Zahnsteins, bekämpft sein Bestehen und Weiterwachsen und vermag in vielen Fällen seine Neubildung ganz zu verhüten. So verhilft Solidox zu weißen, festen und gesunden Zähnen, einen stets gepflegten Mund!

SOLIDOX

Zahnstein bekämpfend

Die Zahnpasta für alle

S0 120

TUBE 40 Pf. · GROSSE TUBE 60 Pf.

Heckenspringer über England

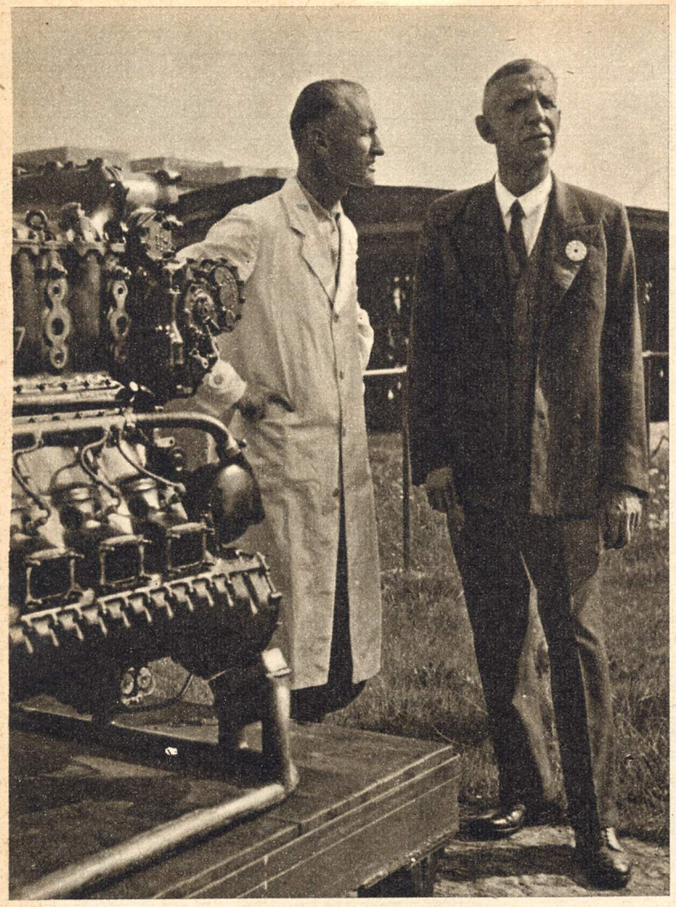
Fortsetzung von Seite 455

Wetter klar ist. Die Krone allen Fliegens aber ist der Tiefflug. Hier erst kommt die Geschwindigkeit eines schnellen Flugzeuges voll zum Bewußtsein. Die nahe Erde gibt Maßstäbe, die der Flug in größerer Höhe vermissen läßt.

Noch immer keine englischen Jäger. Wurden sie so spät alarmiert? Oder finden sie die deutsche Staffel nicht, die sich förmlich an die Erde drückt? Rechts voraus ragen die Umrisse einer großen Stadt über den Horizont. Die Türme der Towerbrücke sind klar zu erkennen und das Parlamentsgebäude. Diese Einzelheiten kennt der Gefreite Meyer II noch nicht, aber er weiß, daß sie jetzt London rechts liegen lassen und bald am Ziel sein werden. In der Kopfhaube meldet sich wieder der Staffelkapitän: „Angriff auf schwere Flak 5 km voraus." Sie sind etwas höher gegangen, das heißt gerade so hoch, daß sie über die westlichen Vororte Londons hinwegkommen. Ein großer Brandherd qualmt weiter links, sie fliegen durch den vom Westwind getriebenen Qualm. Es riecht nach Brand. Ein dumpfes Rollen, der Abwurf der Führerkette, überdröhnt den Motorenlärm. Einen Augenblick lang kann Meyer II nichts sehen. Stickiger Pulvergeruch umgibt ihn, dann ist der Detonationsqualm der Vorgänger durchstoßen. Und nun fallen die Bomben seiner Kette. Meyer, der mit dem Blick nach hinten sitzt, sieht drei Reihen von Blitzen hinter dem Schwanz seiner Maschine aufsprühen, aus denen grauer Qualm quillt. Von der Batterie hat er nichts zu sehen bekommen! Zu diesem Angriff ist die Staffel auch nicht um einen Grad vom Kurs auf das Hauptziel abgewichen. Der Hauptmann hatte die Marschrichtung vom Start weg so gelegt, daß sie genau über die aus Aufklärermeldungen bekannte Flakstellung führen mußte. Wieder überfliegen sie Straßen, locker bebaute Wohnviertel. Menschen rennen in die Häuser, andere starren gebannt auf den Spuk, auf die großen Vögel mit den schwarzen Kreuzen. Es scheint noch nicht alarmiert zu sein.

„Fertigmachen zum Angriff!" Etwas schlägt gegen Meyers Stiefel. Es ist sein Freund Franz, der das untere MG bedient und anscheinend seiner Spannung Luft machen muß. Der Gefreite grinst ihm zu und schaut wieder nach den britischen Jägern aus, die, es wird allmählich unbegreiflich, immer noch nicht eingegriffen haben.

„Achtung, Angriff!" Wieder der gleiche Vorgang wie vor wenigen Minuten. Bomben, Blitze, Qualm. In Sekunden hat der rasante Angriff die Staffel über den Flugplatz hinweggetragen. Meyer hat die angebrochene Trommel auf laufende Soldaten verfeuert, setzt, während seine Kette in weiter Kurve kehrtmacht, eine neue ein. Und da sind noch einmal die Hallen und die um den ganzen Platz herum aufgestellten Flugzeuge. Die Maschinen auf der beim ersten Anflug gefaßten Flugplatzseite brennen, jetzt kommt die andere Längsseite dran. Eine wilde Freude am Kampf hat sich des Bordfunkers bemächtigt. Was Gefahr, was Tod! An nichts denkt er als an die Wirkung seiner Waffe, an die Kraft seiner Maschine. Seine Kette hat jetzt die Spitze. In solchen Augenblicken höchster Spannung arbeiten die Sinne schneller, vermögen in Sekunden Eindrücke aufzunehmen, für deren Fülle sie sonst, im geruhsameren Ablauf der Dinge, Minuten brauchen. Meyer, zum erstenmal im Kampf, sieht überdeutlich die Reihe der Bomber, die er entlang fliegt, erkennt das Baumuster, Handley-Page „Harrow", sieht, überwach, an einem



Otto Mader sechzig Jahre alt

Professor Mader, Chefkonstrukteur des Junkers-Motorenbaus, der älteste wissenschaftliche Mitarbeiter von Professor Junkers, gehört zu den Pionieren der deutschen Flugmotorenindustrie. Er hat sich besonders um die Entwicklung des Schweröl-Flugmotors verdient gemacht. Professor Mader, der am 17. September seinen sechzigsten Geburtstag begeht, ist durch die Verleihung der Lilienthal-Denkmünze und die Ernennung zum Wehrwirtschaftsführer ausgezeichnet worden. Aufn. JFM

Aussichtsreiche Position

mit großen Aufstiegsmöglichkeiten — verantwortliches vielseitiges Tätigkeitsfeld mit entsprechendem Gehalt. Um diese Stellung würden Sie sich gleich bewerben!

Sind Sie aber sicher, das nötige Fachwissen mitzubringen? Sind Sie sattelfest in allen kaufmännisch. Fachgebieten? Oder müßten Sie noch lernen — noch an sich arbeiten? Wenn ja, dann schreiben Sie an Spaeth & Linde, Abt. „N" Berlin W 35. Fragen Sie nach der „Handels-Hochschule". Unterlagen kostenlos und unverbindlich.

Neben dem Beruf — in Ihrer Freizeit — mit erschwinglichen Aufwendungen können Sie ein umfassendes Wissen erarbeiten. Das Wissen, mit dem Sie vorwärtskommen werden.

Schwert am Himmel
Das Buch vom Werden, Wachsen und Wirken der deutschen Luftwaffe
2 Mark

Neuerscheinung: SONNICHSEN
Das Flugzeug
Umfassendes Handbuch über Aufbau, Triebwerk, Flugwerk, Ausrüstung, elektr. Anlagen, Anzeigegeräte, FT-Anlage, Instandsetzungsarbeiten u. Betriebsmaßnahmen. 898 Seiten mit über 750 Abbildungen, 12 teils mehrfarbigen Tafeln und einer Beilage „Deutsche Flugzeugmuster". Ganzleinenband RM 27,— spesenfrei od. monatlich RM 3,—. Erfüll.-Ort: Berlin-Tempelhof. Walther Freund & Co., Berlin SW 11 / Ad. Postscheckkonto: Berlin 7305 Spezialprospekt frei. — Werber gesucht!

Adolf Hitler-Ingenieurschule
Maschinenbau • Elektrotechnik
Eigene Lehrwerkstätten • Staatlich anerkannt
FRIEDBERG — HESSEN

INGENIEURSCHULE WEIMAR
MASCHINENBAU . ELEKTROTECHNIK . AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU
PROSPEKT ANFORDERN
SEMESTERBEGINN: APRIL UND OKTOBER
EIGENE WERKSTÄTTEN

Reichsanerkannte **Ingenieurschule der Seestadt Wismar 10**
(Ingenieur-Akademie Wismar)
Flugzeugbau
Maschinenbau • Elektrotechnik
Leichtbau: Autobau • Flugzeugbau

Bandonions Konzertinas
Piano-Akkordions
Zu hab. i. jed. Musikgeschäft. Montl. Ratenzahlungen. Verlangen Sie sof. Katal. gratis.
Alfred Arnold
Carlsfeld / Erzgebirge 58
Bandonion-, Konzertina- u. Piano-Akkordion-Fabrik

Die weltberühmte
HOHNER
Gratis-Katalog 64 Seiten, insgesamt 162 Abbildungen, alle Instrumente originalfarbig. Bis zu 10 Monatsraten
LINDBERG
Größtes Hohnerversandhaus Deutschlands
MÜNCHEN
Kaufingerstr. 10

Husten, Verschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis
sind die quälenden Zeugen einer geschwächten, reizempfindlichen, oftmals entzündlich veränderten Atmungsschleimhaut; daher ihre Hartnäckigkeit. Tritt man ihnen aber mit „Silphoscalin" entgegen, so zeigt man das richtige Verständnis für das, was hier nottut, nämlich: nicht allein der jeweiligen Beschwerden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das anfällige Schleimhautgewebe in wirklich heilkräftigem Sinne einzuwirken. Das ist der Vorzug von „Silphoscalin", das bei Professoren, Aerzten und Kranken entsprechende Anerkennung gefunden hat. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und die grüne Packung. — 80 Tabletten RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstr. 6. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos u. unverbindlich die interess. illustr. Aufklärungsschrift S/630

Dralle
Lieblingsshampoo — nun noch feiner Pflegendes Produkt!
Schon beim Einreiben in die Kopfhaut spürt man förmlich den Gesundungsprozeß, der mit dem Haar vorgeht.

die Motorverkleidung abgenommen, sieht, während er ununterbrochen feuert, überall Männer im Grase, unter den Flächen liegen. Tote? Nein, Deckung suchen sie. Sollt ihr haben, schreit er hinaus, Deckung für immer, und läßt seine Feuerstöße über die khakifarbenen Uniformen tanzen. Während des Feuerns sieht er, noch bevor er den sonderbaren Schlag gegen die linke Schulter bekommt, Mündungsfeuer am Rande des Platzes aufblitzen und lenkt sofort seine Garbe dahin. Erst viel später kommt dem Bordfunker zum Bewußtsein, daß er verwundet ist. Der Schuß muß weit oben die Schulter durchschlagen haben, aber er kann den Arm, wenn auch mit Schmerzen, bewegen. Viel Zeit hat der Gefreite Meyer nicht, über seine Verwundung nachzudenken, denn jetzt sind die britischen Jäger da. Er empfindet es beinahe als eine Erlösung. Wieder hat er eine neue Trommel aufgesetzt, aber noch sind sie zu weit ab. Die Briten greifen die beiden letzten Ketten an. Vier von ihnen ziehen, nachdem sie ihre Feuerstöße losgeworden sind, in einem Turn über die Staffel weg, um zu neuem Angriff anzusetzen, und hier bekommt der Gefreite sie zu fassen. Er sieht die Leuchtspurfäden seiner Garbe im Führersitz einer Hurricane verschwinden. Der Feind macht eine unnatürliche Bewegung, die ihn aus dem Turn in die Flugrichtung mit dem Verbande bringt, so daß Meyer den weiteren Ablauf genau verfolgen kann. Fast auf gleicher Höhe mit seiner Kette gleitet jetzt der Engländer tiefer, und wieder faßt ihn das Feuer des Gefreiten und seines Kettenkameraden. Beide, Freund und Feind, sind kaum 20 Meter über der Erde. Unter den letzten Feuerstößen wird der Engländer steiler und zerschellt an einem Hügel, eine riesige Rauch- und Staubwolke emporsendend.

Die übrigen Engländer, es sind ihrer mehr geworden, greifen ununterbrochen an. Die Hälfte ihrer Angriffsmöglichkeiten ist ihnen allerdings durch den Tiefflug der Deutschen genommen, denn sie können ihre beliebteste Taktik, den Angriff von unten, nicht ausführen. Ohne Pause hämmern die Abwehr-MG's. Meyer fühlt seine Kräfte nachlassen, aber er beißt die Zähne zusammen und zwingt sich zum Aushalten. Er weiß genau, ein ausfallendes MG kann den Verlust eines Flugzeuges und einer ganzen Besatzung nach sich ziehen. Bei dieser Geschwindigkeit und in dieser geringen Höhe gibt es keine Rettung, das hat er eben an der Hurricane gesehen. Es geht ungespitzt in den Boden. Franz, dessen Boden-MG gegen die von oben angreifenden Engländer nichts ausrichten kann, reicht ihm die Munitionstrommeln zu. Immer wieder zischen die Hurricanes über sie weg. Immer wieder klickt und klackt es in der Maschine, wenn feindliche Geschosse einschlagen. Meyers anfängliche Schwäche hat sich in eine fieberhafte Erregtheit gewandelt, die ihn, wie vorher beim Angriff auf den Flugplatz, befähigt, Dinge zu sehen, für die er sonst kaum ein Auge gehabt hätte. Im Unterbewußtsein fällt ihm auf, daß die Engländer lange Ölstreifen unter den Rümpfen haben, und er findet, daß sie ihre Maschinen besser pflegen müßten. Er sieht das Mündungsfeuer aus den Rümpfen und Flächen der Hurricanes aufbrennen, und dabei fällt ihm ein, daß ihm einmal einer gesagt hat, ein alter Krieger müsse mit klarem Auge in das Mündungsfeuer des Feindes blicken können. So ist er jetzt ein alter Krieger. Diesen letzten Gedanken fühlt Meyer noch mit einer tiefen Befriedigung, und dann umfängt ihn das große Dunkel, aus dem es nicht für jeden ein Erwachen gibt.

Erst einige Tage später im Lazarett, als Franz ihn besucht, erfährt der Gefreite Meyer II den weiteren Verlauf des Kampfes. Franz hatte ihn, als er in seinem Sitz zusammengesunken war, herausgehoben und seinen Platz eingenommen. Auch ihm war noch ein Abschuß geglückt, wenn er ihn auch mit dem Kettenführer teilen mußte. Kurz bevor sie die Kanalküste der Insel überflogen hatten, waren sie auf eine Staffel Messerschmitt-Zerstörer gestoßen, die den Hurricanes sehr schnell klargemacht hatten, daß es ein ungesunder Sport ist, deutsche Kampfflieger zu jagen. Fünf von den Briten hatten noch ins Gras beißen müssen, vier entkamen.

„Mensch, Meyer", sagte der Franz, „du hast mir einen schönen Schreck eingejagt, als ich auf einmal Blut auf der Hand hatte. Ich glaubte erst, es wäre mein eigenes, bis ich merkte, daß es von oben kam. Ich wollte dich schon gleich ablösen, dachte aber, solange der Meyer feuert, geht alles gut, aber als du zusammengesackt bist, da habe ich die Sache in die Hand genommen. Daß du mir bei dem Geschäft aus der Hand geglitten und unsanft heruntergeplumpst bist, wirst du mir nicht übelnehmen, denn du hast es ja nicht gemerkt."

Meyer lächelte still vor sich hin und bat den Franz, doch mal die Nachttischschublade aufzuziehen. Da lag das Eiserne Kreuz.

ARADO sucht

1. Ingenieure, Techniker u. technische Kaufleute
(Eisenhändler) mit Materialkenntnissen für die betriebliche Materialdisposition einschl. Termin- und Bestandsüberwachung. Kenn-Nr. 188

2. Buchhalter
für die Finanzbuchhaltung, die bereits in Industriebetrieben tätig waren und Kenntnisse im betrieblichen Abrechnungswesen besitzen. Kenn-Nr. 129

3. Rechnungsprüfer
für die Bearbeitung der eingehenden Lieferanten-Rechnungen, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Kenn-Nr. 114

4. Bau-Rechnungsprüfer
die auf Grund langjähriger Erfahrungen in der Lage sind, die eingehenden Rechnungen zu prüfen. Kenn-Nr. 115

5. Maschinenbuchhalter (innen)
zur Bedienung der Ellioth-Fisher-Buchungsmaschinen. Kenn-Nr. 130

6. mehrere Revisoren
für kaufmännische Revisionsabteilung, die möglichst schon im Flugzeugbau Erfahrungen haben. Kenn-Nr. 248

7. erfahrenen Stückzeitplaner
zur Ermittlung von Stückzeiten für mechanische Fertigung. Es werden eingehende Kenntnisse neuzeitlicher Arbeitsmethoden auf dem Gebiete der spanhebenden Formung verlangt. — Es handelt sich um eine interessante Tätigkeit, die in der Preisprüfung der von uns an Unterlieferanten vergebenen Teile der mechanischen Bearbeitung besteht. Kenn-Nr. 648

8. für den Haupteinkauf mehrere energische, zielbewußte Terminbearbeiter in selbständiger Stellung. Bevorzugt werden Herren aus der Flugzeug- oder metallverarbeitenden Industrie, die in der Lage sind, die Position positiv zu gestalten. Kenn-Nr. 648

9. mehrere Kontoristen
aus der Metallindustrie oder Eisenhändler. Kenn-Nr. 648

10. Karteiführerinnen
für Materialkartei mit Kenntnissen im Karteiwesen und Maschineschreiben. Kenn-Nr. 189

11. Stenotypistinnen

12. Buchhalterinnen für die Finanzbuchhaltung. Kenn-Nr. 131

13 Kontoristinnen

14. Maschinenschreiberinnen

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines an die

ARADO-Flugzeugwerke G.m.b.H., Potsdam
Gefolgschaftsabteilung · Alte Königstraße 1-3

PERI

Bleibe PERIANER!

auch wenn das eine oder andere PERI-Erzeugnis heute nicht immer zu haben sein sollte.

★

PERI Rasier-Creme
hautschonend, schnelle Barterweichung, leichtes Rasieren. Tube M -.50, 1.-

PERI Rasier-Klingen
handgeschliffen, extrascharf und lange Gebrauchsdauer. Stück M -.18

PERI Balsam Rasier- und Gesichtswasser
beruhigt, desinfiziert, reinigt und erfrischt die Haut. Flasche M 1.25, 2.20

PERI Hamamelis-Creme
für empfindliche Haut, vor und nach dem Rasieren. Dose M -.50

PERI Fixateur legt das Haar fest,
nährt und pflegt es. Tube M -.50, 1.-

★

PERI-ERZEUGNISSE
haben sich durch Güte die Männerwelt erobert.

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS · FRANKFURT A·M

Brennend über den Kanal

PK Deutsche Wertarbeit rettet drei Menschenleben

Gleichmäßig arbeiten die Motoren, als der Aufklärer in großer Höhe seinem Ziel zustrebt. Unter ihm liegt wie ein Spiegel der Kanal. Die Besatzung schaut nach oben, nach unten, nach allen Seiten. Vor fünf Minuten begegneten sie zwei deutschen Messerschmitt-Jägern. Sie flogen nach der eben überlegen siegreich beendeten Luftschlacht und einem Großangriff unserer Kampfmaschinen auf einen südenglischen Hafen Kurs ostwärts. Alle anderen Jagd-, Zerstörer- und Kampfverbände müßten längst zurück sein. Der Aufklärer hat den Auftrag, Zielwirkungsbilder von den Bombenabwürfen zu machen. Er fliegt allein.
Der Tommy scheint wieder einmal die Jacke voll bekommen zu haben. Nicht eine feindliche Maschine ist in der Luft.

Schwere Flaktreffer schlagen Löcher in Motoren und Funkgerät

Kristallklar ist die Luft. Längst hat die Besatzung ihr Ziel erkannt. Der Beobachter Heinz kniet gebeugt über dem Zielvisiergerät für die Bildaufnahme, weist durch das Kehlkopfmikrophon den Flugzeugführer ein: „Fritz, ein wenig nach rechts — so, noch ein wenig — gut!"
Dann herrscht Stille. Ohne Richtungs- und Höhenänderung fliegt die Maschine das Ziel an. Mit allen Fasern seiner Sinne konzentriert sich Fritz auf die Bordinstrumente, Heinz auf die Zielbeobachtung. Schon geht ein Lächeln der Zufriedenheit über sein Gesicht. Dort unten qualmt und raucht es ungeheuer, zerstörte Hafenanlagen, Industriewerke gleiten in das Visier. Gleich kann er auf den Knopf drücken, und dann wird es eine Pfundsaufnahme ...
Weiter kommt er mit seinen Gedanken nicht. Plötzlich geht ein starker Ruck durch die Maschine, sie bäumt sich wild auf. Der Steuerknüppel schlägt hart gegen die Hände von Fritz. Heinz wird zur Seite geschleudert. Karl, der Funker, und Werner, der Bodenschütze, schlagen mit den Köpfen gegen die Spanten. Den Bruchteil einer Sekunde darauf hört die Besatzung es dreimal metallen an die Maschine schlagen. Flaktreffer! Verdammte Schweinerei! Acht Augen suchen das Äußere der Maschine ab. Fritzens Augen bleiben eine Sekunde starr auf den linken Motor gerichtet. Eine Schrecksekunde lang, in der Fritz spürt, wie ihm das Entsetzen den Rücken hochkriecht. Er will den anderen berichten, sie warnen. Sein Mund bewegt sich vergeblich. Schon sieht Fritz leichten Rauch aus den beiden großen Löchern am linken Motor hervorquellen. Hören die anderen ihn nicht? Er erhält keine Antwort. Was ist denn los? Noch einmal brüllt er die Gefahr in das Kehlkopfmikrophon. Die anderen sehen noch, wie er das Gesicht schreiend verzerrt. Aber sie verstehen nichts. Das Verständigungsgerät ist auch kaputt. Fritz weist mit der Hand in die Richtung zum linken Motor. Eine Minute mag inzwischen vergangen sein. In dieser einen Minute aber frißt sich das Feuer sehr weit, kleine Flammen züngeln schon aus dem Stahl heraus.

Der Motor brennt lichterloh — die Kanzel voller Rauch"

„Sofort kehrt!" brüllt Heinz. Keiner hört ihn, es ist keine Verständigung da. Sie befinden sich in sehr großer Höhe, dürfen die Atemmaske nicht herunterreißen. Der Höhentod wartet ja nur darauf. Und die Höhe muß auch gehalten werden, so lange es nur geht. Unten bellt die Flak, unten werden jetzt wahrscheinlich schon feindliche Jäger sein. Mit der Hand macht Heinz eine Bewegung, die Kehrtmachen bedeutet. Fritz hat ihn verstanden. Heinz, der alte Hase, alter Kampfflieger, sagt das! Dann muß das schon stimmen. Und es stimmt. Das Feuer frißt sich immer weiter hinein in den stählernen Motor, Rauch und Qualm dringen verstärkt in die Kanzel.
Fritz reißt die Maschine herum. Die Flak bellt weiter hinter ihnen her! Da schmiert die Kiste über die linke Fläche ab, der linke Motor hat plötzlich ausgesetzt. 3000 Meter geht es im Steilflug ungewollt herunter. Nur einen Augenblick hat Fritz die Gewalt über das Steuer verloren. Seine Arme zittern angestrengt, wie sie versuchen, die Maschine abzufangen. Es gehört wohl Titanenkraft dazu, den Knüppel anzuziehen! Alles dauert nur Sekunden, aber jede dieser Sekunden zehrt gewaltig an der körperlichen Kraft — und sie frißt an der Kraft der Sinne bei allen anderen.
Endlich gelingt es Fritz, die Maschine gerade zu legen. Und wenn die Flammen beim Steilflug auszugehen schienen, jetzt, da die Maschine gerade liegt, schlagen sie hell und groß hervor. Die Maschine ist immer noch hoch, 3000 Meter ist sie gefallen. Ein Drittel des Rückfluges über den Kanal aber ist geschafft. Sie wollen die Höhe behalten, falls sie nachher im Gleitflug heruntergehen müßten. Der Gedanke ist gut, aber die Aussicht darauf gering. Die Flammen fressen am Metall, das jetzt schon glüht. Die Hitze dringt bis zu ihnen herein. Fritz und Karl halten es schon kaum noch aus. Sie legen sich nach rechts, wo es aber auch nur um einen Schatten kühler ist. Der Qualm in der Maschine wird immer stickiger. Die Besatzungen sind nur noch einander als Schatten erkennbar. Wie gespenstische Fabelwesen sehen sie unter der Atemmaske, mit Fallschirm und Schwimmweste bepackt, aus. Fritz sieht schon nicht mehr die Skalen und Zeichen auf dem Armaturenbrett. Der Rückflug scheint aussichtslos.
Heinz beugt sich zu Fritz hinüber und sieht auf den linken Motor. Durch den dunklen Rauchschleier leuchtet die züngelnde Flamme deutlich hervor. Heinz betrachtet sie lange. Wer unter seine Atemmaske sehen könnte, würde erkennen, welch innerer Kampf sich in diesen Sekunden in ihm abspielt. Noch nie hat ein deutscher Flugzeugführer seine Maschine verlassen, wenn es nicht unbedingt notwendig war.
Sekunden vergehen ...
Plötzlich reißt er sich die Atemmaske vom Gesicht. Sein Gesicht ist still-ernst, entschlossen. Dir Flammen zur Linken drohen gefährlich. Das Gesicht von Fritz unter der Maske ist nicht weniger verzerrt als das von Heinz. Sein Körper ist verkrampft. Sein linker Fuß, vor Kraftanstrengung zitternd, in die Seitensteuerung gestemmt, der zerstörte Motor zerrt an der Maschine. Der Ausschlag des Seitensteuers hilft schon nichts mehr.
Und die Hitze in der Maschine wird unerträglich. Feucht kleben die Sachen am Körper, die Kombination hält die Wärme wie eine Thermosflasche in dieser Umhüllung. Fritz versucht, das Seitenfenster aufzuschieben. Vergeblich, denn alles Metall hat sich durch die Hitze verzogen. Heiße Luft, Qalm, Schweiß und Brandgeruch fressen an der Widerstandskraft der Besatzung. Aber es sind harte Männer. Der Wille, die Maschine zu retten, hält sie rege. Der Wille der vier bäumt sich auf gegen physikalische Gesetze. Kampf gegen das Schicksal in mehreren tausend Metern Höhe! Heinz tastet sich noch einmal nach links. Es ist ein kurzer Blick, der wieder zum brennenden Motor hinüberschweift.

Explosionsgefahr!

„Alles raus! Es wird höchste Zeit!" Der innere Kampf in Heinz ist zu Ende. Er brüllt es laut, die anderen hören es. Sie reißen sich jetzt die Maske vom Gesicht herunter, erkennen können sie nichts. Der Rauch ist dick zum Zerschneiden.
Die Besatzung bereitet sich auf den Absprung vor. Seit langem bemüht sich der Funker vergeblich, SOS-Rufe zu senden. Ein Flaktreffer hat die Sendeanlage zerstört, nicht nur das Verständigungsgerät.
Wie auf Verabredung ziehen Karl und Werner am Notgriff, der die Kanzelhaube und die Bola herabfällen läßt. Keiner sieht es vom anderen durch den Rauch, der sie fast ersticken läßt, nachdem sie erst wenige Minuten die Atemmasken abgenommen haben. Aber jetzt, jetzt pfeift der Fahrtwind durch die hintere offene Kanzel. Heinz tastet sich inzwischen zum Loch der abgeworfenen Bola. Er glaubt, daß Werner schon ausgestiegen ist, er sieht nichts. Er trampelt ihm auf dem Kopf herum. Werner konnte noch nicht abspringen, er ist noch nicht fertig

Der Kathreiner muß richtig ausgenutzt, 3 Minuten lang gekocht werden!
Das galt immer schon, und jetzt erst recht.

Kopfschmerzen verschwinden schneller
wenn man diese nicht nur betäubt, sondern gegen ihre Ursache angeht. Dazu eignet sich Melabon, dessen Einfluß sich nicht nur auf die Schmerzempfindungssphäre im Großhirn, sondern auch auf die Krampfzustände in den Hirnarterien und die dadurch verursachten Zirkulationsstörungen richtet. Außerdem wird Melabon auch wegen seiner guten Verträglichkeit von Ärzten empfohlen. Die Melabonstoffe sind ungepreßt in einer Oblate, wodurch die leichte Aufsaugung durch den Verdauungskanal und damit die überraschend schnelle Schmerzbeseitigung erzielt wird. Packung zu 86 Pfennig und RM 1,66 in Apotheken.
Gratis
An Dr. Rentschler & Co., Laupheim (Württ.). Schicken Sie mir bitte durch eine Apotheke eine kostenlose Versuchsprobe Melabon. F 152
Name:
Ort u. Str.:

Schwere Verschleimung und
Hustenqualen
vollkommen beseitigt:
„Ich litt an einer schweren Verschleimung der Atmungsorgane mit hartnäckigem Husten. Der Husten wollte absolut nicht weichen. Schließlich machte ich einen Versuch mit den Dr. Boether-Tabletten. Ich war sehr skeptisch und deshalb um so freudiger überrascht, als ich sehr schnell eine wesentliche Besserung verspürte. Ich nahm die Tabletten daraufhin noch kurze Zeit weiter ein mit dem Erfolg, daß ich jetzt vollkommen von der Verschleimung und dem quälenden Husten befreit bin. Sie können dieses jederzeit veröffentlichen." So schrieb uns Frau Hedwig Hauß, München, Leonrodstraße 41, am 15. Juni 1938. Quälender Husten, hartnäckige Bronchitis, chronische Verschleimung, Asthma werden seit Jahren mit **Dr. Boether-Tabletten** auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd, gewebefestigend. **Zahlreiche schriftliche Anerkennungen dankbarer Patienten und zufriedener Ärzte!** In Apotheken **M 1.43** und 3.50. Interessante Broschüre mit Dankschreiben und Probe kostenlos.
Schreiben Sie an: Medopharm, München **16/P 31**

Schöne Bilder aus neuen Filmen regelmäßig in der FILMWELT

Briefmark.-Zeitg. „Hansa-Post" grat. Hambg. 36/790

WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandlg. Werbeschr. kostenfrei

Armbanduhren
jetzt wieder lieferbar! Ford. Sie sofort uns. neuesten Prospekt
Uhrenhaus HAMA
Schwerin i. M.

Harmonikas nur von

Hermann Dölling jr. Sachsenberg-Georgenthal 100
Katalog gratis!

Russisch
Neue Methode. Fernunterricht. Probe unverbindl.
Walgarth-Schule
Berlin-Charlottenburg 2 Mommsenstraße 67 e

Eine hervorragende Leistung!
10 Romane nur RM 12,-
Norwegische Bauerngeschichten, Die Judenbuche, Irrungen — Wirrungen, Die letzte Reckenburgerin, Lichtenstein, Michael Kohlhaas, Zwischen Himmel und Erde, Jürg Jenatsch, Ekkehard, Der Schimmelreiter. Geschmackvoll in Leinen gebunden, mehrfarbiger Schutzumschlag, insgesamt über 3150 Seiten Text, in Geschenk-Kassette RM 12,— und Versandspesen. Erfüllungsort Stuttgart. Umtauschrecht innerhalb 5 Tagen. Buchversand und
Verlag Karl P. Geuter, Stuttgart 201

Nur RM 2.- monatlich

„Unsterbliche Front"
10 Bücher vom Heldengang des deutschen Volkes im großen Kriege. I. u. II. Kassette mit je 5 Ganzleinenbänden. Inhalt: **I.** Ettighoffer: Eine Armee meutert, Ettighoffer: Nacht über Sibirien, Ettighoffer: Verdun, das große Gericht, v. Langsdorff: U-Boote am Feind, Ettighoffer: Gespenster am Toten Mann. **II.** Ettighofer: Sturm 1918, Laar: Der Kampf um die Dardanellen, Ettighoffer: Von der Teufelsinsel zum Leben, v. Salomon: Die Geächteten. Goote: Wir fahren den Tod. Die I. Buchkassette kostet nur RM 17,75, Die II. Buchkassette nur RM 18,65 und ist ohne Preisaufschlag zu beziehen gegen Monatsraten von je **RM 2,—** pro Kassette. Bei Bezug beider Ausgaben beträgt die Monatsrate RM 3,60. Die erste Rate ist zahlbar bei Lieferung. Erfüllungsort ist Dortmund
Buchhandlung F. Erdmann, Dortmund 47 Gutenbergstr. 35 Postfach 307

Wir liefern gern:
100 Rasierklingen hauchd. RM 8.00
100 Bg. Schmirgelpapier RM 5.00
3 eis. Hobel RM 1.50
Laubsägegarnitur RM 2.75
Westfalia Werkzeugco. Hagen 359/W

Musik-Instrumente? Dann **Wilh. Kruse** Markneukirchen Nr. 21 u. Klingenthal Sa. Das Haus für Volks- und Hausmusik. Denn Bezug von hier bringt den Beweis: In Güte GROSS und klein im Preis. Künstlerkatalog frei!

Das Schott ist nicht mehr zu schließen. Nur raus! Nur raus! Jeden Augenblick kann die Maschine explodieren, jeden Augenblick kann auch die Fläche abmontieren. Schon sieht Heinz in die vom Brand zerfressene und weit geöffnete Fläche, als ein kurzer Durchzug den Rauch für einen Augenblick herausbläst. Höchste Gefahr! Mit beiden Armen stemmt sich Heinz gegen die Trommelhalter. Dann ein kurzer Schwung, mit seinen Beinen zuerst gleitet er durch die Öffnung, der Sog zieht den Körper nach.
Werner ist nun auch zum Absprung fertig. Noch einmal hat er überprüft, ob alles in Ordnung ist.

Mit dem Griff hängengeblieben — Absprung unmöglich

Ein böses Entsetzen überfällt Werner. Plötzlich wird er nach rückwärts gerissen, instinktiv greift er hilfesuchend in der Maschine nach irgend etwas, bekommt eine Spante und einen Trommelhalter zu fassen. Fast werden ihm die Arme ausgerissen. Seine Beine und der Körper hängen unter dem Rumpf der Maschine, der Fahrtwind zerrt mit aller Gewalt und will ihn von seinem Halt losreißen. Am Seitenruder flattert das weiße Tuch des Fallschirms, die Leinen verschlingen sich im Wirbelwind der Maschine.
Werner ist mit dem Griff irgendwo hängengeblieben. Jetzt hängt er zwischen Himmel und Erde.
„Hilfe! Hilfe!“ Seinen Schrei hört niemand. Der Wind trägt ihn weg. Er kann nicht mehr abspringen. Mit der letzten Kraft seiner Arme und dem letzten Rest seiner Besinnung zieht er sich mühsam in die Maschine. Im gleichen Augenblick erhielt Karl einen Schlag ins Gesicht. Der kleine Fallschirm, der den großen auslöst, wurde ihm vom Sog der oberen Öffnung ins Gesicht geschleudert. Karl greift danach. Ihn loszulassen ist gefährlich, sonst würde er in die Flammen flattern, die bedrohlich nahe am Rumpf liegen. Vorsicht, damit der Schirm nicht Feuer fängt und es in die Maschine lenkt! Mit der linken Hand greift Karl in die Bola, ins Leere. Jetzt aber fühlt er etwas, es ist Werner, der sich mühsam hochzuziehen versucht. Karl zieht ihn an den Gurten herauf.
Fritz ist nun auch fertig. Er muß aber als letzter rausspringen, als Kommandant der Maschine. Mit der einen Hand faßt er an die Rückenlehne, um sich nachher abzustoßen, mit der anderen ergreift er fest das Steuer, um die Maschine noch in der Normallage zu halten. „Nun springt doch endlich, verflucht nochmal!“ ruft er ins Hintere der Maschine, als er nichts sehend, aber an der torkelnden Bewegung der Maschine erkennt, daß noch jemand drin ist. Er wirft sein Notfenster ab, im Nu ist der Rauch aus der Maschine. Als Fritz sich umsieht, packt ihn der Anblick wie eine Lähmung.
„Jetzt ist es aus!“ Das ist die Erkenntnis, als er Werner in der verzweifelten Lage sieht. Forschend streift sein Blick den brennenden Motor, forschend die Geräte, das Armaturenbrett. Noch haben sie viele tausend Meter Höhe, aber es sind auch noch dreißig Kilometer mindestens bis zur Küste. Und die Maschine fällt jetzt immer mehr durch.
Die drei Kameraden sehen sich an, sie sagen nichts. Was ist schon noch zu retten! Nichts, es ist nur ein Aufschieben einer unvermeidlichen Katastrophe . . .
Werner steht regungslos in der Maschine, die Füße vermögen ihn kaum noch zu tragen. Die Erkenntnis, daß es keine Rettung mehr für ihn gibt, macht ihn für einen Augenblick schwach. Ohne ein Wort zu sagen, streift er noch einmal seine Kameraden wie zum Abschied mit einem kurzen Blick, dann will er sich fallen lassen. Karl aber hat ihn schon lange beobachtet. Im letzten Augenblick kann er ihn noch an den Leinen des verhedderten Fallschirms fassen und zerrt ihn in die Maschine. „Sei vernünftig, Werner“, sagt Karl nur kurz. „Mach keinen Blödsinn!“ ruft und brüllt Fritz ihn an.
Aber Karl winkt entschlossen ab, ihm kommt plötzlich ein Flugzeugunfall in die Erinnerung, den er vor Jahren im Harz hatte. Genau so war es damals, genau so aussichtslos wie heute. Nur ein Wunder konnte sie retten. Und das Wunder geschah damals, warum sollte es nicht auch heute kommen?! Die Kameraden haben verstanden, als er sagt: „Wir bleiben alle drei!“
Es gibt weiter keine Worte mehr zu sagen. In dieser Stunde, wo die Entschlossenheit zum Durchhalten, aber auch schon vorahnend die Majestät des Todes herrscht, drückt man sich nur noch einmal still zum Abschied die Hand.

Ein Wunder und deutsche Wertarbeit

Bange Minuten folgen. Jeden Augenblick kann die Maschine explodieren oder die Fläche abmontieren. Der Motor hängt bereits nur noch lose an der Halterung. Fritzens Augen gleiten abwechselnd zum Motor, dann wieder zum Armaturenbrett. Der Fahrtwind greift mit voller Wucht in die Maschine und schüttelt sie. Mehrmals droht sie abzustürzen. Werner hat für einen Augenblick wieder neuen Mut bekommen, doch wie es in solchen Stunden der Not manchmal ist, drohen seine Nerven zu versagen. Das Gefühl, daß er, da die beiden anderen allein seinetwegen die Maschine nicht verlassen wollen, an ihrem Tode schuld sein könnte, bringt ihn zur Verzweiflung und fast zur Raserei. Ohne sich weiter zu besinnen, klettert Werner an den Planken der Bordwand hinauf, um sich hinunterzustürzen. Karl aber, der sich eben bemüht, sein Funkgerät doch noch klar zu bringen, faßt wieder zu und kann ihn zurückhalten. Es entspinnt sich fast ein Kampf. Karl muß seinem Kameraden einen wuchtigen Schlag auf den Kopf geben. Werner sinkt halb ohnmächtig zurück auf den Boden der Kanzel, auf den Platz wo Heinz sonst lag.
Für einen kurzen Augenblick liegt die Maschine nun wieder ruhig. Bei dem Kampf der beiden Kameraden hat sie stark an Höhe verloren.
„Fritz, drück' Fritz, drück' die Maschine, dort hinten sehe ich einen Leuchtturm!“ schreit Karl.
Ein neuer Hoffnungsschimmer! Doch ebenso schnell folgt die Enttäuschung. Der Strand hier ist von zahlreichen Riffen und Klippen übersät, die Maschine würde zerschellen und explodieren. Innerlich bereiten sich nun die Kameraden auf eine Wasserlandung vor. Lieber ertrinken, als verbrennen, denkt Fritz.
Und doch klammert man sich bis zum äußersten an einen Gegenstand, um sich zu retten, selbst wenn dieser Gegenstand ein Strohhalm oder ein seidener Faden wäre. Und so zieht auch, ganz vorsichtig und mit allen Nerven auf die geringste Bewegung achtend, Fritz die Maschine ein wenig hoch. Er gibt immer noch ein bißchen Gas mehr, und seine Augen hängen fragend und zweifelnd an dem linken Motor, ob er es aushält . . .
Das Wunder geschieht. Kaum einen Meter hoch gleitet die Maschine über das Riff. Das Fahrgestell unter dem linken Motor baumelt herunter. Da, ein Ruck in der Maschine, ein leises Knacken. Das Fahrgestell muß die Felsen berührt haben. Nur eine Sekunde lang schaukelt die Maschine, dann gelingt es Fritz, sie wieder in die Normallage zu bringen.

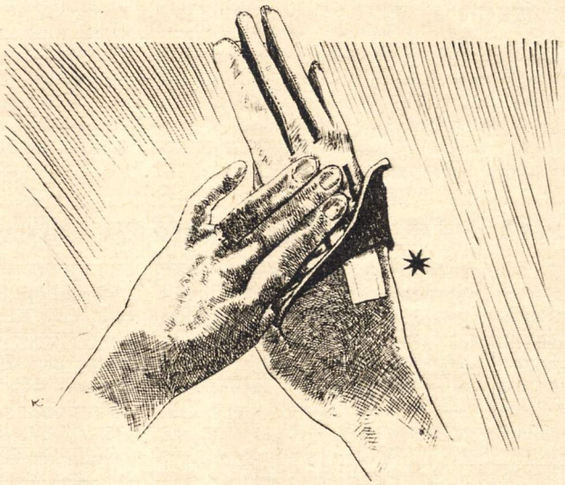
Landung im Sumpf

Gleich hinter den Riffen am Strand liegt eine große Wiese mit Schilfgras bewachsen. Es gibt keine Möglichkeit mehr, sich noch einen anderen Landeplatz auszusuchen. Die Maschine fällt durch. Was in den nächsten Sekunden erfolgt, kann nur eine Katastrophe sein! Das Glas der Kanzel zersplittert in tausend Scherben. Fritz und Karl werden von

WIE IHRE EIGENE HAUT

EIN STÜCK HAUT IN RESERVE · DÜNN · STRAFF

NICHT GELOCHT · DÜNN UND STRAFF



✶ TraumaPlast ist dünn und *straff* wie Ihre Haut und klebt vorzüglich; auch unter der Wäsche und im Handschuh rollen seine Ränder nicht auf.

In allen Apotheken und Drogerien in Packungen von 15 Pfg. an.

TraumaPlast

CARL BLANK-VERBANDPFLASTERFABRIK-BONN a. Rh.

Agfa

Guter Film, gute Aufnahmen

der Wucht des Aufschlags meterweit herausgeschleudert und fallen in den Sumpf.

„Helft mir, helft mir!“ gellen die Schreie von Werner zu den beiden herüber, die sich eben mühsam im Sumpf auf die Füße bringen. Werner, der unverletzt blieb, kann nicht aus der Maschine. Gefesselt halten ihn die verhedderten Leinen des Fallschirms. Die Flammen am linken Motor werden, da sie kein Fahrtwind mehr bändigt, immer größer. Mit Aufbietung der letzten Kraft arbeiten sich Fritz und Karl im Sumpf vor, um ihrem Kameraden zu helfen. Der jedoch hat sich inzwischen selbst frei gemacht und springt mit seinem verletzten Fuß in den Sumpf. Gequält schreit er bei jedem Schritt auf.

Aber nun weg von der Maschine! Fritz und Karl zerren Werner mit sich. Fast schleifen sie ihn über den Sumpf.

Da, eine gewaltige Explosion: Wasser, Modder und Stahl und Blech wirbeln hoch in die Luft. Die Gewalt des Luftdrucks wirft die drei Kameraden um. Aber sie sind weit genug weg, um aus diesem Hexenkessel zu entkommen.

Vor Müdigkeit und Schreck schleppen sie sich noch mühsam bis zum Leuchtturm, den sie schon einmal von der Maschine aus sahen, und alarmieren den Seenotdienst. Nichts kann sie zurückhalten, ihren Kameraden Heinz, der jetzt weit draußen im Meer schwimmt, noch retten zu helfen . . .

Kriegsberichter Fritz Krause

Ein Wandkalender der Luftwaffe

Schon stellt sich einer der ersten Boten des kommenden Jahres vor: ein Kalender für 1941. Auf seinem farbigen Deckblatt leuchten von Tragflächen und Rumpf eines schnittigen Jagdflugzeugs die schwarzen Balkenkreuze mit weißem Rand. Unter dem deutschen Jäger, der gerade seine Maschine hochgerissen hat, fliegt mit brennendem Motor, nach Bauart und Kokarden leicht kenntlich, ein britischer Bomber, dessen Schicksal nicht mehr zu verkennen ist. Der Zeichner Richard Heß, den treuen Lesern des „Adler“ bestens bekannt, schuf auch dieses Bild, und der Kalender, der als erster Bote des Jahres 1941 vor uns liegt, ist der **„Adler“-Kalender 1941** (erschienen im Verlag Scherl, Berlin, und für RM 2,— überall zu erwerben). Schon ein flüchtiges Durchblättern zeigt, daß wir hier einen Freund für das ganze Jahr gefunden haben, einen treuen Begleiter, der ebenso bereit ist, uns zu zerstreuen wie zu belehren; ein Berater und Mahner an Gedenktage, und vor allem erfreulich, weil er jede Woche eine schöne Bildpostkarte liefert, deren Darstellungen in Photo oder Zeichnung dem Dienst, dem Kämpfen und dem Siegen der deutschen Luftwaffe entnommen sind. Dreiundfünfzig solcher Postkarten — das ist ein besonderes Geschenk. Dazu kommen noch fünf Bilder im ganzseitigen Format; eine Photographie des Reichsmarschalls, ein Bild des Führers bei einem Besuch der Luftwaffe, und drei Zeichnungen von R. Heß: Fallschirmjäger, Stukas und Männer der Flak: Bilder also, die mancher Junge und manche soldatische Kameradschaft sich gern an die Wände ihrer Stube hängen werden. Ebenso vielseitig sind die Postkarten ausgewählt, darunter viele Zeichnungen von Heß, die wert sind, aufgehoben oder verschickt zu werden.

Das ist schon eine ganze Menge schöner Dinge, die wir so beim Durchblättern dieses unseres neu gewonnenen Freundes und Begleiters durch 1941 gefunden haben.

Doch es gibt noch mehr Überraschungen. Man muß sich diesen Kalender auch einmal von der Rückseite betrachten. Dort finden wir Antwort auf viele Fragen aus allen Gebieten der Luftfahrt und der Luftwaffe, wieder dreiundfünfzig an der Zahl. Wer bis Ende des Jahres diese Blätter sorgfältig sammelt und studiert, der wird auch auf die verzwicktesten Fragen Antwort wissen. Und ist er dann gar ein junger Rekrut der Luftwaffe, so wird ihn keine Frage beim Unterricht erschüttern können. Er weiß die Antwort und kann sie heben „wie aus der Pistole geschossen“ (so wollte es unser alter Hauptmann beim Unterricht hören), gleichgültig ob man von ihm Auskunft verlangt über Meteorographen, Einspritzmotoren, Kompensieren, Richtungshörer, Bombenfallkurve, Kurskreisel, Schlitzflügel, Bola oder Wendezeiger. Und den Unterschied zwischen einem Flugzeugträger und einem Flugzeugmutterschiff, den weiß ich natürlich im Schlafe. Seine „Kartothek des Wissens“ aus dem Adler-Kalender läßt ihn nicht im Stich.

Sind das nicht wirklich viele Vorteile in einem Kalender, der das ganze Jahr hindurch Freude macht und gleichzeitig belehrt? So denken wir, daß dieser „Adler-Kalender 1941“ bald viele Freunde haben wird. Er wird als Feldpostbrief hinausgehen zu vielen Männern der deutschen Luftwaffe, er wird bei manchem deutschen Jungen daheim unter dem Weihnachtsbaum liegen und wird allen ein Begleiter durch das vor uns liegende Jahr sein.

Denn gleichgültig ist es, was das kommende Jahr uns bringt, vor dem Wissen um die eine Tatsache: Auch 1941 wird ein Jahr des Fliegens werden, und unsere Besten sind gerade gut genug für die stolze Luftwaffe, die Hermann Göring im Auftrage Adolf Hitlers schuf: die beste der Welt!

Klaus-Ulrich Henning

imi kann man beim Waschen der Berufswäsche sparsam gebrauchen.

1 Paket reicht bei normaler Beschmutzung für 5 Eimer Wasser.

Sprich und schreibe richtig Deutsch!

Wer falsch spricht, wird belächelt. Fehlerhafte Briefe bleiben ohne Erfolg, zerstören gute Verbindungen. Vermeiden Sie das! Bestellen Sie das Lehrbuch: „Sprich und schreibe richtig Deutsch“ mit Wörterbuch nach den neuesten amtlichen Regeln. Es beantwortet alle Zweifelsfragen: mir oder mich, Sie oder Ihnen, guter oder schlechter Satz, Komma oder keins, großer oder kleiner Buchstabe, ſ oder ß usw. 320 Seiten, in Halbleinen gebunden, RM 4.45 einschließlich Porto (Nachnahme RM 4.75).

Buchversand Gutenberg Dresden-D 356
(Inhaber: Emil Rudolph)

Sichern Sie sich die Bände der
ADLER-BÜCHEREI

Neue Zeitung und Preisliste kostenlos Griefm. Greif Leipzig C 1 63

Hess-Harmonikas

Teilzahlung!

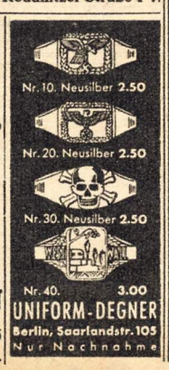
21 Tasten 8 Bässe 20.- RM
25 „ 12 „ 33.- „
34 „ 80 „ 88.- „
41 „ 120 „ 120.- „
Bunter Katalog umsonst!
Alle Musikinstrumente so preiswert in großer Auswahl!
Alle Musik von Hess Nachf.
Klingenthal-Sa. 307

Prospekt gratis!
Für bildmäßige und technische Photos, für Mikro-, Makro- und Fernaufnahmen, für Sport und Bildbericht, für Blitzlicht-, Nacht- und Bühnenphotos, tausendfach bewährt
Ihagee Kamerawerk, Dresden-Striesen 545

Von unbezwingbarem Reiz

Die große Völkerkunde. Sitten, Gebräuche u. Wesen fremder Völker, hrsg. von H. A. Bernatzik u. hervorrag. Fachgelehrten. Mit rd. 550 Bildern u. mehrfarb. Tafeln einzigartig illustriert. Bd. 1: Europa und Afrika. Bd. 2: Asien. Bd. 3: Amerika und Australien. Eine Überschau über das Leben aller Völker der Erde. 3 Bände in Leinen RM **48.-**. Bequeme Monatsraten ohne Preisaufschl von RM **4,80** an. Lief. unt. Nachn. geg. 1. Rate. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking, Leipzig C 1/5** Reudnitzer Straße 1-7.

Flieger-Offiziers-Dolch
Geh. und Portepee
26,50
Flg.-Ketten-Dolch 24,50
Seitengewehr
kurz 5,50
lang 6,00
Uniform - Degner
Berlin, Saarlandstraße 105
Versand nur Nachn.



SOEBEN ERSCHIEN DER NEUE

Adler-KALENDER

Eine freudige Überraschung für alle ADLER-Freunde. Schönes buntes Deckblatt, 53 verschiedenfarbige Blätter mit Kalendarium und Kupfertiefdruck-Postkarten, 5 ganzseitige Bildeinlagen. Darüber hinaus enthält jedes Blatt allgemein interessierende Angaben in Frage und Antwort aus dem Gebiet der Luftwaffe. RM 2,–

BISHER ERSCHIENEN

Schlag auf Schlag
Die deutsche Luftwaffe im Feldzug der 18 Tage. Herausgegeben von Dr. H. Eichelbaum. 128 Seiten, Kart. RM 1,–

Schwert am Himmel
Das Buch vom Werden, Wachsen und Wirken der deutschen Luftwaffe. Herausgegeben v. Dr. H. Orlovius. 256 Seiten, Kart. RM 2,–

ADLER - Liederheft
Die beliebtesten Lieder unserer Luftwaffe mit Noten für zweistimmigen Gesang. Viele ganzseitige Bilder. 20 Pfennig

Überall zu haben

ADLER - BÜCHEREI
VERLAG SCHERL

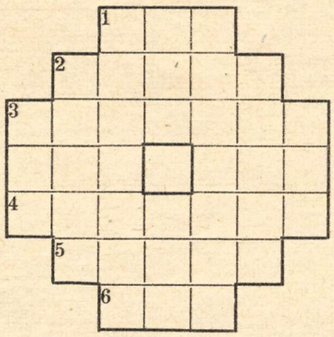
Denken - Raten - Lösen!

Kapselrätsel

Krimmer - Tangermünde - Siegellack - Flandern - Strafarbeit - Postillon - Vespasian - Schorfheide - Scherzfrage

In jedem der vorstehenden Wörter ist ein kleineres Wort enthalten. Die Anfangsbuchstaben dieser Kapselwörter nennen, in der angegebenen Reihenfolge gelesen, einen Bewohner tropischer Meere. 51545

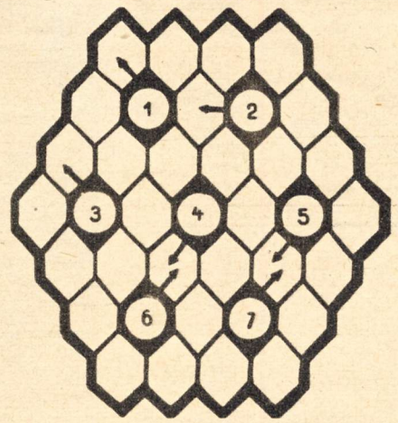
Magische Figur



a a a a a a, d d d, e e e e, g g, i i i i, l l l l l, m m, n n n n n n, o o, t t

Die Buchstaben ergeben, richtig eingesetzt, waagerecht und senkrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung: 1 Monat, 2 italienischer Dichter, 3 Stadt in Oberitalien, 4 europäischer Staat, 5 überirdisches Wesen, 6 russischer Strom. 51656

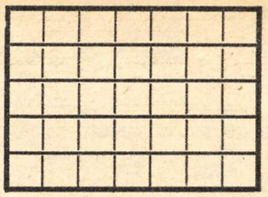
Wabenrätsel



a a a a a, b, d d, e e e, g g, k, l l l, m m, n n n, o o, s s, t t, u u

Vorstehende Buchstaben sind derart in die leeren Felder einzusetzen, daß 7 sechsbuchstabige, um die Ziffern 1—7 angeordnete Wörter entstehen. Jedes Wort beginnt beim Pfeil und ist im Sinne der Drehung des Uhrzeigers zu lesen.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1 Kraftträger, 2 Ausdauer, 3 griechischer Gott, 4 europäische Hauptstadt, 5 preußischer Feldherr, 6 Erquickung, 7 chemischer Grundstoff. 51521



Kastenrätsel

a a, d, e e e e e e, g, h, i i i i, k, l, n n, o o o, p, r r r, s s, t t t t t, u, v

Die Buchstaben ergeben, richtig eingesetzt, in den senkrechten Reihen Wörter folgender Bedeutung:

1 Gerichtsversammlung der Germanen, 2 Schlange, 3 Stadt an der Elbe, 4 Stadt in Ostdeutschland, 5 Heidepflanze, 6 mehrstimmiger Gesang, 7 Ölbaum.

Bei richtiger Lösung nennen die oberste und unterste Waagerechte je ein Geschoß. 50055

Auflösungen aus Heft 18

Kreuzworträtsel: a) 1 Flugboot, 7 Ballast, 8 Bei, 9 Gral, 12 Inka, 13 Aloe, 14 Nerz, 15 Kurt, 16 Ebbe, 20 Lee, 21 Reinerz, 22 Katapult; — b) 2 Luegner, 3 Baer, 4 Olga, 5 Tau, 6 Stafette, 8 Beinhorn, 9 Gaze, 10 Lake, 11 Vorteil, 17 Beet, 18 Bora, 19 Pik.

Silbenrätsel: Wer steinreich wird, wird oft steinhart. — 1 Warnow, 2 Efendi, 3 Revolver, 4 Steuerbord, 5 Tintoretto, 6 Erbhof, 7 Intendant, 8 Nuntius, 9 Rekrut, 10 Erzschleiche, 11 Imkerei, 12 Chopin, 13 Wohlverleih, 14 Iduna, 15 Rüster, 16 Duett.

Ersatzrätsel: Eber, Iran, Salz, Eros, Nessel, Band, Anhalt, Halle, Not, Gier, Eiger, Socke, Code, Horst, Ural, Eos, Tula, Zahn. — Eisenbahngeschütz.

Magisches Doppelkreuz: 1 Wirtshaus, 2 Propeller, 3 Waldersee, 4 Huenefeld.

Abstreichrätsel: Stab, Kopf, Bai, Lotse, Mal, Aden. — Urlaub.

Wortversteckrätsel: 1 Werg, 2 Ahn, 3 Nische, 4 Docht, 5 Schilf, 6 Brenner, 7 Elen, 8 Kohle. — Wandsbek.

Tierkundliches Ergänzungsrätsel: Schwalbe, Truthahn, Igel, Elster, Grille, Lerche, Imme, Taube, Zeisig. — Stieglitz.

Kästchenrätsel: In der Geschichte der deutschen Armee wird das Ruhmesblatt der Fliegerwaffe nie welken. — 1 Feind, 2 Wert, 3 Fisch, 4 Gewehr, 5 Fieseler, 6 Marne, 7 Wache, 8 Udet, 9 Retter, 10 Schuld, 11 Belgien, 12 Sedan, 13 Krim, 14 Edda.

Außer Kurs: Gleich-gültig.

Geschäftliches

Ein Teil der Auflage enthält Beilagen **einer Hamburger Lotterie-Einnahme**

Gemeinsam wird für die nächste Fahrt beraten und alle sind sich darin einig, daß Dextro-Energen wieder mitgenommen wird – es hilft gegen vorzeitige Ermüdung und verleiht Spannkraft und Frische.

ZEISS IKON

Contax

Eingebauter Belichtungsmesser. Entfernungsmesser und Sucher im Meßsucher zu einem Durchblick vereint. Schlitzverschluß aus Metall bis 1/1250 Sekunde. 24×36 mm

Meisteraufnahmen durch diese drei: Zeiss Ikon Camera, Zeiss Objektiv, Zeiss Ikon Film!

Der Adler erscheint 14täglich. Bezugspreis durch die Post 44 Rpf monatlich zuzüglich 2 Rpf Zustellgeld je Heft.
Hauptschriftleiter Hermann Schreiber, Berlin W 15. Verantwortlicher Anzeigenleiter Willy Roth, Berlin-Frohnau. Preisliste 7. Druck und Verlag August Scherl Nachfolger, Berlin SW 68.
Fernsprecher-Sammel-Nr. Ortsverkehr 17 45 71 — Fernverkehr 17 57 61. Sämtliche Einsendungen bitten wir nicht an einzelne Herren, sondern direkt an den Verlag zu richten. — Entered as second class matter at the Post Office New York, N.Y. Printed in Germany.

Über England fliegt der Tod

Luftwaffenkriegsberichter schießt britischen Jäger ab

Der Bildberichter Grosse mußte auf einem Englandflug beim Angriff britischer Jäger die Leica mit dem MG vertauschen, und es gelang ihm, einen der Angreifer abzuschießen. Unmittelbar nach dem Abschuß griff er wieder zur Leica und hielt den Augenblick im Bilde fest, den wir hier sehen. Im Vordergrund der Kettenkamerad, dahinter das abstürzende britische Jagdflugzeug. In das Bild ragt dunkel und drohend das MG des Kriegsberichters. Auf dem Rückflug mußte das deutsche Flugzeug im Kanal notwassern, wobei Grosse sich einen Oberschenkelbruch zuzog. Ein deutsches Seenotflugzeug barg ihn und die Besatzung. Durch sorgfältige Behandlung ist es gelungen, den Film trotz der Einwirkung des Seewassers zu retten

Knapp über den Dächern von East Grinstead fliegen die „Do's" dahin. Fluchtartig rennen die Einwohner in die Luftschutzkeller — allerdings umsonst, denn die deutschen Flieger haben lohnendere Ziele als Wohnviertel der Städte

Wie viele andere liegen die Hafen- und Dockanlagen von Tilbury an der Themsemündung im Bombenfeuer der deutschen Kampf- und Sturzkampfflieger

Aufn. PK Wanderer (1), Hinze (1), PK Grosse (1)